

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 184-46, Druckerei und Formularverkauf 108-86, Schriftleitung: Karl-Schreiber-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschließlich 42 Pf. Postgebühren. Bei Abnahme durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gelapptene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 16. Mai 1940

Nr. 134

„Ihr vollbrachtet einzigartige Leistungen!“

Der Führer dankt den Hollandkämpfern / Würdigung des todesmutigen Einsatzes der Fallschirm- und Luftlandetruppen

Führerhauptquartier, 16. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der ff-Bereitungsgruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes!

In fünf Tagen habt ihr eine starke, wohl vorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlich erscheinenden Hindernissen und militärischen Befestigungen zu verteidigen, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie endlich zur Übergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung, wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.“

Der Krieg rückt vor Englands Tore

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Mai

Unter den überwältigenden Siegesnachrichten dieser Tage nimmt einen besonderen Platz die Meldung von der Durchbrechung der nordwestlichen verlängerten Maginot-Linie im Raum von Sedan ein. Für die Welt draußen war die Maginot-Linie bisher Inbegriff der Unüberwindlichkeit; sie bedeutete die hundertprozentige Sicherheit Frankreichs und stellte einen der wichtigsten Posten in der Rechnung der Westmächte dar, die mit der Vernichtung Deutschlands enden sollte. Das deutsche Heer und die deutsche Luftwaffe haben aber gezeigt, daß es für sie keine Hindernisse gibt. Der Mythos der Maginot-Linie ist dahin.

Die Sachverständigen, vor allem auch jene in den Generalstäben der Westmächte, müssen sich

eben an sehr viel Neues gewöhnen. Holland, das den Engländern genügend Zeit zum Heranziehen ihres Expeditionsheeres und neuer Landungsverbände gewährte, ist von der deutschen Wehrmacht in fünf Tagen niedergeworfen worden. Die strategische Bedeutung dieses Ereignisses ist mit Händen zu greifen. Starke deutsche Kräfte werden für andere Kampffelder frei; der Druck auf Nordbelgien verstärkt sich; der rechte Operationsflügel wird unmittelbar und ohne Zeitverlust noch stärker als er schon war; Belgien und Holland sind getrennt; die Engländer und Franzosen verlieren an Operationsraum und erst recht an Operationsmöglichkeiten. Vor allem aber gewinnt Deutschland eine nahe Luftbasis gegenüber England.

Nahe Luftbasis — das bedeutet verkürzte Flugwege und erhöhte Bombenlast, weil weniger Treibstoff mitgeführt zu werden braucht; es bedeutet erhöhte Kampfkraft bei vermindertem Risiko; bedeutet, daß das einzelne Flugzeug öfter als bisher an ein und demselben Tage eingesetzt werden kann; bedeutet im ganzen eine Vergrößerung der Schlagkraft und der Wirkung der Luftwaffe bei gleichem Treibstoffverbrauch und Verschleiß an Personal und Gerät.

Von Blißingen nach Dover und den Downs, jenem Platz, an dem England bisher viele Handelschiffe der Neutralen mochenlang festhielt, macht die Entfernung nur noch ganze 150 Kilometer aus, von Rotterdam nach London sind es 300 Kilometer, von ebendort bis zu den wichtigsten militärischen Plätzen an der englischen Küste sind es 200 Kilometer. Die Entfernung von Rotterdam nach Bristol und nach Liverpool macht jeweils 500 Kilometer aus. Die deutsche Luftwaffe ist somit auch an die englischen Westküsten so nahe herangerückt, wie sie durch den nordischen Feldzug an die Kriegshäfen der Home Fleet heran kam. Erst recht ist die Verbindung zwischen Frankreich und England ernstlich bedroht. Amerikanische Blätter machen darauf aufmerksam, daß mit holländischen Häfen als Stützpunkte deutsche U-Boote wesentlich größere Möglichkeiten haben würden als bisher.

In London und Paris herrscht Bestür-

Kapitulation der holländischen Armee unterzeichnet

Maasübergang zwischen Namur und Givet erzwungen / Nordwestverlängerung der Maginotlinie durchbrochen

Berlin, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute 11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und dem Oberbefehlshaber der holländischen Armee und Marine unterzeichnet worden.

Zwei Forts genommen

Weitere Forts bei Lüttich gefallen

Berlin, 16. Mai

Heber die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Bantuin und Loucien bereits am 13. Mai gefallen sind. Das Fort Tancremont-Pepinster hat nach Beschädigung durch schwere Artillerie kein Feuer eingestellt.

Zwei Forts der Festung Namur wurden ebenfalls genommen.

Der Bericht des DRW.

Führerhauptquartier, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Festung „Holland“ hat angesichts des ausichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichen Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auch der westlich mit Panzern unternommene Gegenangriff der Franzosen wurde abgelehnt. Deutsche Kampftruppen und Festkörperverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Übergang über die Maas im Raume von Sedan ist in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginot-Linie in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier scheiterten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen bei der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterieregiments, Hans Schoene, mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines befestigten Felsen-Stützpunktes durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe. Feindliche Versuche, die deutsche Kampfkraft durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgelehnt, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu stören. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampfs- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Die

Gesamtverluste des Gegners betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet, 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Auflösung vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden zwei Kreuzer und ein Zerstörer durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen, ein Handelschiff von 29 000 Tonnen und vier Transportchiffe zerstört.

Bei Narvik dauert der Abwehrkampf an.

„Das einzig Mögliche“

Äußerung des holländischen Oberbefehlshabers

Rotterdam, 16. Mai

Der holländische Oberbefehlshaber Winkelman sprach in der Nacht zum Mittwoch über

einen holländischen Sender zum niederländischen Volk. Er legte dabei die Gründe dar, die ihn zur Proklamation der Waffenruhe legung bestimmt hätten. Er betonte, die Niederländer hätten die Waffen niedergelegt, da es nicht anders gegangen sei. Alle seien jetzt entschlossen gewesen, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, aber alle Berichte des Heeres und der Marine hätten ihn erkennen lassen, daß das äußerste am Dienstag erreicht gewesen sei. Der größte Mut sei den modernsten technischen Hilfsmitteln, die der Feind besitze, nicht gewachsen. Die niederländischen Luftstreitkräfte seien so gering geworden, daß sie den Truppen nicht mehr hätten nützen können. Letztere seien so den vernichtenden Bomben der deutschen Luftwaffe ausgesetzt gewesen. Alle diese Tatsachen hätten ihn, Winkelman, den Entschluß fassen lassen, den Kampf abzubrechen. Er sei der Überzeugung, daß er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei, die Waffenruhelegung zu proklamieren.

Bei seinen Soldaten schlägt Deutschlands Herz

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Führerhauptquartier, 16. Mai

Mit dem ehernen Marschtritt des deutschen Westheeres hat eine neue Epoche ihren Vormarsch angetreten. Vor der dröhnenden Straße der Kanonen muß das verlogene Geschrei der demokratischen Heuchler und alliierten Phrasendrescher verstummen. Das Truggebäude aus Lüge und Illusion einer ebenso leichten wie anmaßenden plutokratischen Welt ist zusammengestürzt und über ihren Trümmern steigen die Adler der jungen Zeit fliegend empor.

Deutschlands stürmende Soldaten brechen die Tore der Zukunft auf. Die unvergleichlichen Heldentaten von Eben-Emael und dem Albertkanal, die Erstürmung Lüttichs, die Eroberung Rotterdams und der Festung Holland, die Siege in 100 Luftschlachten und der blitzschnelle Stoß über die Maas bei Dinant, Givet und Sedan — das sind die neuen Meilensteine auf den Straßen des Sieges!

Stauend steht die Welt vor den Wundern an Kühnheit, die von den deutschen Soldaten in Holland, Belgien und Frankreich vollbracht werden. Das Gesicht des modernen totalen Krieges, der mit den letzten Errungenschaften der Technik und der höchsten Begeisterung enflammter Herzen geführt wird, der schneller und härter, weiträumiger und doch konzentrierter denn je geworden ist, wurde in Polen und Norwegen schon in seinen Umrissen erkennbar und hat sich nun mit einem Schläge ganz in seiner grandiosen Wirklichkeit enthüllt.

Der Führer hat dieses gewaltige Zukunftsbild, das heute auf den Schlachtfeldern des Westens so plötzlich Gegenwart geworden ist, seit vielen Jahren vorausgesehen und nach diesem Bilde die neue deutsche Wehrmacht geformt. Die Waffe, die er in jahrelanger rastloser und unendlich mühseliger Arbeit geschmiedet hat, führt er nun gegen den Feind, der ihren Einsatz herausfordert.

Wie viele große Augenblicke und entscheidende Tage des Kampfes für Deutschland erleben wir an der Seite des Führers! Immer wieder glaubten wir die Größe der Stunde, in der wir ihn für Deutschland handeln sahen, sei einer Steigerung nicht mehr fähig. Und doch erleben wir heute, inmitten dieser atemberaubenden Ereignisse den Führer wie nie zuvor als die gestaltende Kraft im Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen.

Im ersten Morgenrauschen des 10. Mai, als unsere unvergleichlichen Truppen zu Lande und in der Luft zur großen Schlacht im Westen antraten, bezog auch der Führer sein Feldquartier. Von hier aus verfolgt er mit kühlem Kopf und

heißem Herzen den Ablauf der gewaltigen und blitzschnellen Operationen, die den Stempel seines überlegenen Geistes tragen. Hier in seinem Hauptquartier werden, mit der souveränen Ruhe und Sicherheit, die wir immer wieder am Führer bewundern, die letzten Entscheidungen getroffen, die das Schicksal Deutschlands und nun nach dem Willen unserer Feinde auch ihr Schicksal bestimmen.

Sein Vertrauen zum deutschen Soldaten ist grenzenlos. Seine Zuversicht in den Triumph der deutschen Wehrmacht ist festest.

Der Glaube an den Sieg der Nation ist ihm längst Gewißheit.

(Fortsetzung Seite 2)

Brüssel — keine unverteidigte Stadt

Eine letzte Warnung des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die belgische Regierung hat am 10. Mai durch ihren Außenminister in Brüssel und ebenfalls durch Vermittlung ihrer Schutzmacht, der Vereinigten Staaten, in Berlin erklärt, daß Brüssel eine offene Stadt sei, Truppen sich nicht in Brüssel befinden und auch nicht durch die Stadt durchgehen würden.

Diese Erklärung der belgischen Regierung entspricht nicht den Tatsachen. Die deutsche Luftaufklärung hat in den letzten Tagen einwandfrei den Durchmarsch militärischer Kolonnen aller Art durch Brüssel sowie militärische Transporte durch diesen Eisenbahnknotenpunkt festgestellt.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht

kann daher Brüssel nicht mehr als unverteidigte Stadt anerkennen.

Falls die belgische Regierung es mit der Schonung der Stadt Brüssel vor den Schrecken des Krieges wirklich ernst meint, müssen augenblicklich alle militärischen Transporte und Marschbewegungen durch die Stadt eingestellt werden und die Befestigungsarbeiten unterbleiben.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe richten sich, entsprechend der Erklärung der Reichsregierung, ausschließlich auf militärische Ziele. Sollten von jetzt an noch militärische Ziele in Brüssel feststellbar sein, so werden sie von der deutschen Luftwaffe angegriffen werden. Alle Folgen, die sich daraus für die Stadt Brüssel ergeben, fallen denen zur Last, die entgegen der Erklärung der belgischen Regierung ihre Stadt zu militärischen Zwecken mißbrauchen.

Wir bemerken am Rande

Der „größte Verlust“ der Engländer Nach ein plutokratischer Manier beginnt der englische Durchschnittspieker (hierzu gehört auch die Londoner Regierung- und Kriegsheerführung) außenpolitische und militärische Rückschlüsse, an denen England in diesem Kriege bekanntlich so reich gezeichnet ist, erst dann zu „bemerken“, wenn er sich Einschränkungen auferlegen muß. So interessierte man sich in England für die dänisch-norwegische Schlappe eigentlich auch nur insoweit, als die Lebensmittelknappheit durch den Ausfall dieser Märkte noch katastrophaler wurde, als sie es durch die deutsche Gegenblockade bisher sowieso schon gewesen war. Und nun — nach dem blitzschnellen deutschen Gegenstoß in Holland und Belgien — beklagt sich selbst die „Times“ bitter darüber, daß die Eier, die bisher in großem Umfange aus Belgien und Holland bezogen wurden, „sehr in Zukunft sehr knapp und teuer werden“. Und mit diesem Volk will England Deutschland besiegen? ...

zung, obwohl man dem Volke nicht einmal die tatsächliche Wahrheit eingestehen mag. Die Börse in beiden Hauptstädten — immer noch ein typisches Stimmungsbarometer in den Plutokratien — erlebt schwarze Tage erster Ordnung. Die Aktien des Suezkanals büßten an einem einzigen Tage 900 Punkte ein. Eine Fallschirmjäger-Manie hat England ergriffen. In Hastings bei London kam es zu einem Alarm, weil ängstliche Engländer Fallschirmjäger gesehen wollten, die sich aber als abgerissene Sperrballons erwiesen. Der neue Kriegsminister Eden ruft alle nichtkriegsdienstfähigen Engländer zwischen 17 und 65 Jahren auf, sich zur Bekämpfung der Fallschirmjäger-Gefahr auszubilden zu lassen. Ein Teil der japanischen Kolonie verläßt England. Die militärischen Fachleute des Auslandes stellen Betrachtungen darüber an, ob der Stolz des deutschen Bestheeres sich nun gegen Frankreich oder direkt gegen England oder gegen beide zugleich richten werde. Der „Popolo di Roma“ stellt fest, daß Deutschland mit den von ihm eroberten Stellungen von Norwegen bis zum Vermekanal gegenüber England den bedrohlichsten Vorkriegsstand habe, den dieses jemals vor dem Hirn und Herzen seines Weltreiches gesehen habe, und fährt dann fort: „Mit dem Verschwinden Hollands von der Landkarte und der Flucht der Regierung und des Hofes aus Den Haag bleibt von den Niederlanden nichts mehr übrig als Niederländisch-Indien. Ist es unter diesen Umständen noch lebensfähig? Diese Frage könnte man morgen hinsichtlich des britischen Weltreiches stellen, wenn England von ihm amputiert sein würde.“

Die Hauptlichter des Krieges rückt von Stunde zu Stunde näher. Schon zu ihrem Beginn sind die Pläne, die die Politiker und Generäle des Weltens aufgedacht hatten, wie Karrenhäuser vor dem Orkan des deutschen Angriffs zusammengebrochen. Wir brauchen uns nicht zu verhehlen, daß nichtsdestoweniger diese Entscheidungsschlacht die höchste Anspannung, den vollen Einsatz der Truppen und Waffen, auch der neuartigen Angriffswaffen, und eine längerwährende Nervenprobe der Nation erfordert. Es wird nicht an jedem Tage die gleiche beachtliche Folge von Sondermeldungen möglich sein wie in diesen Tagen, aber wir sind nach den unvergleichlichen Ereignissen der zurückliegenden Woche unseres Sieges vollkommene gewiß.

„Tunis, Korzika, Dschibuti“

Inhaltende Rundgebungen in Mailand Mailand, 16. Mai
Am Dienstag zogen die Demonstranten, Studenten und Schwarzhemden unter Führung ihrer Kampfs- und Revolutionslieder zum deutschen Generalkonsulat, wo sie unter türkischen Evviva-Rufen auf den Führer, Deutschland und den Duce eine Abordnung in das Haus schickte. An der Spitze dieser Abordnung befand sich der Gauleiter der faschistischen Partei in Mailand, der zusammen mit dem deutschen Generalkonsul Dr. Weber auf dem Balkon erschien. Die Rundgebungen dauerten eine Stunde. Ununterbrochen dauerten die Rufe „Hitler!“, „Führer!“, „Duce!“, „Duce!“ an. Unmittelbar vorher waren die Demonstranten vor das französische Konsulat gezogen, das von Polizei abgesperrt war. Die Demonstranten veranstalteten ein langanhaltendes Pfeifkonzert und führten Tafeln mit, auf denen stand: „Tunis, Korzika, Dschibuti!“

Bei seinen Soldaten schlägt Deutschlands Herz

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Meldungen aber, die Stunde um Stunde von dem todesmütigen Einsatz, von dem einzigartigen kühnen Talen, der unerhörten Leistungen und gewaltigen Erfolgen seiner Soldaten eintreffen sind seine Freude, sein Stolz und sein Glück.
Wer als Soldat des Weltkrieges im Westen gekämpft hat, der mag ermessen, welche Empfindungen den Führer heute bewegen, wenn er die verräuten Namen der Dörfer und Städte, der Flüsse und Landschaften wieder vernimmt, wenn junge deutsche Soldaten jetzt, nach 25 Jahren in steigendem Vordrängestimmen den Boden jener Schlachtfelder wieder betreten, die ihn vier Jahre lang in Freud und Leid mit seinen Kameraden vereinten. Wenn ganz Deutschland heute mit begeisterten Herzen die Berichte von den Siegen seiner tapferen Söhne liest, dann verfolgt der alte Frontkämpfer diese Geschehen mit noch leidenschaftlicher Anteilnahme. Denn Sieg und Lohn, um die er damals betrogen wurde, sollen ihm heute, nach 25 Jahren, unter der Führung eines der ihren doch noch werden.

„Unsere Kanonen versagten plöblich“

Die Einnahme des Forts Eben Emael — Wendepunkt in der Kriegsgeschichte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Mai

„Die Einnahme des Forts Eben Emael wird wahrscheinlich einmal als ein Wendepunkt in der Entwicklung der Kriegskunst bezeichnet werden“, schreibt Oberleutnant Dr. Hesse in einem in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschienenen Bericht von der Westfront. Er fährt dann fort: „Man muß diese Festungsanlage mit eigenen Augen gesehen haben, um den Erfolg richtig zu würdigen. Hier haben die neuen deutschen Kampfmittel ihre Bewährungsprobe erfahren. Heer und Luftwaffe haben in prachtvoller Weise zusammengearbeitet. Der Sturzkampfflieger hat dem Pionier und dem Infanteristen den Weg bereitet. Die mehr als 20 einzelnen Werke, die meisten mit Geschütze besetzt, und vielfach als Mehrscharntürme angelegt, mußten sich nach einem Kampf von weniger als 24 Stunden ergeben.“

Gefangene, die ich sprach, bekundeten alle Zeichen lächelnden Entsetzens über die Wirkung der deutschen Waffen. Wir waren unfähig, noch unsere Geschütze und Maschinengewehre zu bedienen“, sagte ein verwundeter

belgischer Offizier aus. Ein Unteroffizier setzte hinzu: „Wir mühten vergeblich, daß unsere Kanonen plöblich versagten.“

Das Fort Eben Emael hat eine Ausdehnung von etwa 1500 bis 1800 Meter. Es ist angelehnt an den Albert-Kanal und durch eine zweite Befestigung auf dem Westufer dieses gewaltigen Hindernisses noch besonders gedeckelt. Ein einziges verklärtes Bataillon hat es mit geringsten eigenen Verlusten im Kampf genommen.“

„Krisis der Westmächte“

Japanischer General zur Kriegslage

Tokio, 16. Mai (Ostasienbüro des DNB) Der japanische Generalleutnant Tani, der früher lange Jahre in Frankreich gelebt hat und über die französische Armee ausgezeichnete Kenntnisse besitzt, erklärte in der Zeitung „Hoschi Schimbun“, die Lage in Europa sei vorläufig zwar noch schwer zu übersehen, so viel sei aber heute schon klar, daß jetzt Frankreich einen schweren Schlag erlitten habe und daß die Westmächte einer Krisis ihrer Kriegspläne gegenüberstünden.

Dino Alfieri unterwegs nach Berlin

Berzliche Verabschiedung des neuen italienischen Botschafters in Rom

Rom, 16. Mai

Botschafter Alfieri ist in Begleitung seiner Gemahlin Dienstag nach Berlin abgereist. Zum Abschied hatten sich am Bahnhof der italienische Außenminister Graf Ciano, Mitglieder der Regierung, der Vizepräsident des Senats, der Gouverneur von Rom und zahlreiche hohe Persönlichkeiten sowie deutscherleits Botschafter von Wadsense mit den Mitgliedern der Botschaft eingefunden. Der Abschied hatte einen sehr herzlichen Charakter und als der Zug sich in Bewegung setzte, wurden Botschafter Alfieri von den Anwesenden die besten Glückwünsche zugeföhrt. Die Menge, die der Abfahrt des Botschafters beiwohnte, brachte ihm eine außerordentlich herzliche Kundgebung dar.

Kriegsfahrzeuge sichergestellt

Berlin, 16. Mai

Die Kriegsmarine stellte an der norwegischen Küste weitere norwegische Kriegsfahrzeuge

„Die gigantische Offensive“

Die Kapitulation Hollands als Sensation in der ganzen Welt

Berlin, 16. Mai

Die Kapitulation Hollands ist überall die Sensation des Tages. Die bisher geübte Zurückhaltung wird aufgegeben, und die zahlreichen Nachrichten über die glänzenden deutschen Waffenerfolge füllen die Seiten der Blätter.

Die Madrider Zeitung „La“ schreibt, daß der Geschichtsschreiber einst das Kapitel der letzten fünf Tage mit „Die gigantische Offensive“ überschreiben werde. Deutschland sei dabei, die absolute Luft Herrschaft zu gewinnen. — An den Athener Blättern wird den großen Besetzungen Frankreichs eine schlechte Prognose gestellt und die Unüberwindlichkeit der Maginotlinie wird schon nach dem ersten Erfolg der Kriegstage im Westen als problematisch angesehen. In Sofia machte die Tatsache großen Eindruck, daß der Fall Sedans früher aus französischer, als aus deutscher Quelle bekannt wurde. Das gilt allgemein als Beweis für die außerordentlich kritische Lage, in der sich die verbündeten Truppen befinden und die nicht einmal von den Feindagenturen verschwiegen und beschönigt werden kann. — Die finnische Presse unterstreicht ebenfalls, daß die deutsche Überlegenheit in der Luft zu dem großen Erfolg geführt habe. — Die holländische Presse und das holländische Volk verfolgen mit allergrößtem Interesse den Sieg der deutschen Vorkämpfer. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Neutralitätsfrage. Die Abendzeitung „Brente Populair“ betont, daß Teile von der Linie seiner absoluten Neutralität nicht abweichen werde. — Auch die japanische

Presse stellt die große Überlegenheit der deutschen Truppen heraus.

Dollkommen versprengt...

Das Ergebnis der Panzerkämpfe

Berlin, 16. Mai

Zu dem gestern gemeldeten Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzerverbänden nordwärts Mamur, bei welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Gefangenenausgaben die daran beteiligte mechanisierte französische Division durch den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe und Panzerverbände vollkommen versprengt und ausgerieben worden.

Nutzloser Widerstand

Der restlichen Bütlich Forts

Berlin, 16. Mai

Der kommandierende General des Armeekorps, das die Stadt Bütlich genommen hat, besuchte am Dienstag die in der Stadt liegende Belagerung und sprach ihr keine Anerkennung aus. Einige der noch in belgischer Hand verbliebenen Forts besetzten während des ganzen Tages die Zitadelle und den Nordteil der Stadt. Auf der Zitadelle befinden sich annähernd 1000 belgische Kriegsgelangene. In der Zitadellverfestigung sind Tote und Verwundete zu befragen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Beschießung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt große Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

England ohne Schiffe

200 Seelenverläufer werden erworben

New York, 16. Mai

„New York Daily News“ berichtet, daß die Engländer Kaufverträge für über 200 größtenteils überalterte Fischdampfer, Leichter und Frachter mit amerikanischen Eigentümern abgeschlossen haben und nur noch die Genehmigung der Bundesseefahrtsbehörde in Washington abwarten, um die Fahrzeuge nach England zu bringen. Dem Blatt zufolge befinden sich englische Offiziere und Mannschaften für diese Aufgabe bereits in den USA. Sie seien aber von der ihnen bevorstehenden Atlantikfahrt mit den zum Teil nur für Küstendienste und Binnenschifffahrt gebauten Fahrzeugen wenig erbaute.

Neue Kriegshelmer angeworben

Stockholm, 16. Mai

In London wurden am Dienstag abend weitere Ernennungen für das neue Kabinett des Oberkriegsheeres Churchill bekanntgegeben. Danach wurde Staatssekretär für die Domänen Viscount Caldecote und Staatssekre-

Ehrung der Fallschirmtruppen

Verleihung von Ritterkreuzen des EA.

Berlin, 16. Mai

Der Führer hat dem Divisionstommandeur der Fallschirmtruppen, Generalleutnant Staben, und dem Kommandeur der Luftlande-Infanteriedivision, Generalleutnant Graf Sponek, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Die beiden Offiziere haben sich im Kampf um das Niederwerfen des holländischen Widerstandes auf das höchste ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes ist zugleich auch eine Ehrung der ihnen unterstellten todesmütigen Truppen.

Das Ritterkreuz verliehen

Hauptmann Ingenhoven ausgezeichnet

Berlin, 16. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann Ingenhoven, stellv. Kommandeur einer Kampfgruppe, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, auf Grund seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Entschlossenheit in seiner Kampfgruppe.

Als er am 9. April den Auftrag erhielt, Infanterietruppen nach Oslo zu überführen, setzte er trotz ungünstiger Wetterlage seinen Flug fort. Obwohl er während des Fluges den Befehl erhalten hatte, auf Grund der eingetretenen Verschlechterung des Wetters zurückzukehren, landete er auf dem vom Feinde besetzten und verteidigten Flughafen Oslo-Fornebu. Bei der Landung wurde beim Ausschwenken seines Flugzeuges der Kommandeur der Kampfgruppe tödlich verwundet, so daß der Flugzeugführer des gefallenen Kommandeurs sich entschloß, durchzustarten und zurückzuliegen. Das nächste Flugzeug, das landete, war das Rettungsflugzeug der ersten Staffel unter Führung des Hauptmanns Ingenhoven. Obwohl er sah, daß das Kommandeurflugzeug wieder startete, landete er trotz der starken feindlichen Abwehr. Hauptmann Ingenhoven übernahm sofort die Führung der landenden Gruppe, sorgte für schnellste Ausladung der Truppen und Säuberung der feindlichen MG-Nester. Der Entschlußkraft und der Tapferkeit dieses Offiziers, der am 16. Dezember 1894 zu Düsseldorf geboren wurde, ist es zuzuschreiben, daß der Flugplatz Fornebu in deutsche Hand kam und so für weitere Landungen freigegeben wurde. Die Befehle des Ingenhovens und die selbstlose Landung von Truppen waren für die Kampfsituationen in Norwegen von ausschlaggebender Bedeutung. Durch den klugen Entschluß und die vorbildliche Haltung des Hauptmanns Ingenhoven konnte die Befreiung von Oslo planmäßig durchgeführt werden.

Leutnant Otto Schulz

Inhaber des Ritterkreuzes des EA.

Berlin, 16. Mai

In dem DNB-Bericht vom 14. Mai wurde mitgeteilt, daß sich der Leutnant in einem Infanterie-Regiment Otto Schulz bei einem Angriff südlich Saarbrücken durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat.

Schulz wurde am 29. Mai 1918 in Wiesburg als Sohn eines Bergmannes geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Münsingen und Ablegung der Reifeprüfung 1934 studierte er Volkswirtschaft. Im Oktober 1935 trat er ins Heer ein und wurde am 1. Januar 1938 zum Leutnant befördert. Seit wenigen Tagen führt er eine Kompanie in einem Infanterie-Regiment.

England flicht im Eräben

Bulgarien wünscht keine westliche Agitation

Sofia, 16. Mai

Der Abgeordnete Djumedschief und andere Abgeordnete richteten am Dienstag eine Anfrage an den Innenminister, ob ihm die im Lande mit englischen Pfunden und französischen Franken betriebene Agitation bekannt sei und welche Maßnahmen die Regierung zu ihrer Unterbindung getroffen habe. In diesem Zusammenhang wiesen die Abgeordneten auf das Treiben der Entente-Propaganda im Weltkrieg in Bulgarien hin.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertus“
Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertreter: Dr. Hans-Joachim
Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditzmarz
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel
für Handel und Reichsgau-Verwaltung: Herr
Marsgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr.
Gustav Röttger; für Sport und Bilder: Ernst
Utt. Sämtlich in Rixmannstadt, Berliner Schrift-
leitung: August Röhler, Berlin-Karlshorst. Ver-
antwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wilschoff,
Rixmannstadt. Für Anzeigen gilt 3. Anzeigens-
preisliste I.

Im Feuerbereich der Maginotlinie

Belgische Dörfer als Zielscheibe der Franzosen / Der Vormarsch der deutschen Truppen nicht aufzuhalten

....., 16. Mai (P.K.)

Im Laufe des Pfingstmontag wurde von den ersten deutschen Divisionen das Dorf der Maginotlinie erreicht. Die Franzosen sind damit längs weiter abgedrängt worden. Die Vorhuten der deutschen Infanterie liegen zum Teil bereits im Bereich der Geschütze mittleren und kleinen Kalibers der Maginotlinie.

Vorsichtig tasten sich die deutschen Truppen an den Südgrenzen Luxemburgs und Belgiens an die Maginotlinie heran. Dorf auf Dorf wird genommen und von den vorgebrungenen Fronten geläubert, sofern diese sich nicht bereits zurückgezogen haben. Fast ununterbrochen liegt feindliches Artilleriefeuer auf den Dörfern und den Vormarschstraßen. Aber der Vormarsch geht unaufhaltsam weiter, bis unsere Truppen auf Dörfer stoßen, auf die sich das Artilleriefeuer außergewöhnlich verstärkt. Sie haben den Feuerbereich der Maginotlinie erreicht.

Der Franzmann — sehr mißtrauisch

Ein Regiment hat das Dorf H. noch auf belgischem Gebiet dicht an der französischen Grenze besetzt. Alles, was zum Vorgehen nicht unbedingt erforderlich ist, bleibt zurück. Nur die Infanterie, die Granatwerfer, die Panzerjäger und ein Funkwagen werden mit vorgezogen. Vorsichtig geht es durch das Dorf. Einzelne Abschnitte der Zufahrtstraßen können vom Feinde eingeschlossen werden. Noch schmeigt die feindliche Artillerie; jenseits des Dorfes in den Wald hinein, hindurch bis zum Waldrand. Weiter vorgehen empfiehlt sich nicht, liegt man doch hier geradezu auf dem Präsentierteller für die französischen Geschütze. Der Franzmann ist außerordentlich mißtrauisch. Hat er etwas gemerkt? Seine Artillerie beginnt zu schießen, haargenau auf den Waldrand. Der am unteren Ausgang des Waldes dem Dorf H. zu stehende Funkwagen sucht Funkverbindung aufzunehmen mit der Division. Bereits nach den ersten Funkversuchen legt der Franzose sein Feuer auch hierher. 10 Meter neben dem Funkwagen liegt der erste Einschlag. Kein Zweifel, dieses Feuer kommt unmittelbar aus der hier nur etwa 35 Kilometer entfernten Maginotlinie.

Sperzfeuer — direkt aus der Maginotlinie

In halbständigen Wellen setzt nun den ganzen Nachmittag über ein wohlgezielter Feuerhagel ein. Mit ihrem typischen Pfeifen lauten die mittleren und schweren Granaten heran, krepieren zunächst im Walde und dann auf dem Wege vom Wald zum Dorf, dann im Dorf selbst. Es ist, als ob der Franzose auf jeden Strauch eingeschossen wäre, auf jedes Haus und jede Deckung. Auch hier hat er wieder einmal seine Maginotlinie so nahe an die Grenze des wirksamsten Feuerbereiches seiner Artillerie genommen hat. So schießt er denn auch dieses kleine belgische Dorf in Trümmer, wie so manches andere längs der Grenze.

Die französische Artillerie — das wissen un-

tere Frontsoldaten des Weltkrieges nur zu genau — schießt sehr sorgfältig und exakt. So auch hier. Es ist, als ob die Maginotgeschütze auf bestimmte Punkte fest eingestellt seien. Ein Kraftfahrer bringt einen Melder herauf zum Waldrand. Auf halbem Wege muß der Melder abhaken, das Krafttrab lehren machen. Der Weg ist zu sehr zerföhren; und schon schießt der Franzose seine Brocken herüber. Er beschießt jeden

Immer wieder in Deckung!

Unentwegt liegt sein Feuer auf dem Wald. In Wellen geht es zur Zeit über das Dorf hinweg. Hier steigt noch ein Infanteriezug, hier liegen noch Panzerjäger. Immer wieder mühen sie in Deckung; immer wieder knallt es auf die Straße und in die Häuser hinein. Eine riesige Staubwolke zieht vom Dorfe weg. Die Sanitäter bringen vom Walde her Verwundete und haben dabei selbst zwei Verwundete. Ein Lastwagen mit Schwerverwundeten geht zum nächsten Hauptverbandspfad. Er muß durch das auf den Ausfahrtstraßen des Dorfes liegende Sperzfeuer kommen, koste es, was es wolle; denn die Möglichkeit, daß ein Einschlag den notdürftig

in einem Bauernhaus eingerichteten Verbandspfad trifft, ist größer als die, auf der Straße fahrend erwischt zu werden.

Unsere Infanterie bewährt sich wieder einmal mit ihrer Zähigkeit und Ausdauer. Sie hält in feindlichem Geschütze aus, wie der Befehl es fordert. Um 15 Uhr wurde das Dorf erreicht, um 16 Uhr der Waldrand. Von diesem Augenblick an setzte der Beschuß ein; aber die Männer halten die Stellung, lassen sich von ihrer Höhe gegenüber der Maginotlinie nicht vertreiben. Schließlich drehen sie in aller Ruhe ab nach Nordwesten und gehen, immer dem Feuerbereich der Maginotlinie entlang, weiter vor. Das Regiment aber ist stolz darauf, auch hier im Vorfeld der Maginotlinie sich bewährt zu haben. Es hat sich auch bei dieser Aufgabe, den Franzosen in seinem eigenen Vorfeld zurückzudrängen, ebenso ausgezeichnet, wie vor wenigen Tagen, als seine Einheiten unter Führung des jetzt wieder droben am Waldrande liegenden Regimentskommandeurs die Vorausabteilungen der Division stellten.

Heinz-Dieter Pilgram

Ein Engländer verhöhnt Engländer

Das Rezept der Namfios-Expedition; Nehmen Sie..., stellen Sie..., schütteln Sie...

Genf, 16. Mai

Mit heißender Ironie schilderte einer der englischen Filmberichterstattung namens Menken, der sich bei den englischen Streitkräften in Norwegen befand, das klägliche Unternehmen der Engländer einem Mitarbeiter des Londoner „Daily Mail“. Diese Unternehmung ist in der am Dienstag hier eingetroffenen Kontinentalausgabe des Blattes enthalten. Menken schildert zusammenschlagend das englische Unternehmen in Norwegen wörtlich wie folgt:

„Nehmen Sie 6000 Soldaten. Runden Sie sie an einer eifigen Küste. Lassen Sie diese 6000 Soldaten mit einer feindlichen Luftwaffe in Konflikt geraten. Stellen Sie sie noch kurz in ein Artilleriefeuer hinein. Schütteln Sie sie gut mit Bomben durch. Dann haben Sie das Rezept für die englische Expedition nach Namfios.“

Der Mitarbeiter der „Daily Mail“ findet es nun auch nicht richtig, diesem Rezept noch eine eigene Bemerkung hinzuzufügen.

Als England noch nicht so verjudet war, wie es jetzt der Fall ist, da gab es dort das Sprichwort „Right or wrong — my country“. Heute schlagen Engländer unter der Einwirkung des zersetzenden jüdischen Einflusses, dem sie sich so willig hingeben, selbst aus einem so schweren Rückschlag ihres Landes noch Kapital, indem sie ihn mit Hohn und Spott überziehen und dieses Produkt ihres Geistes einer Zeitung verkaufen. Was wohl der Tommy, der ja doch der „Genommene, Hingestellte und Geschüttelte“ war dazu sagt, daß seine eigenen Landsleute ihn noch dafür ver-

spotten, daß er von den sogenannten „Verantwortlichen“ seines Landes auf einen verlorenen Posten gestellt und dann „siegreich zurückgezogen“ wurde?

Die IRA in Aktion

Dublin, 16. Mai

In ganz Dublin wurden englischfeindliche Anschläge ausgeführt. Diese Anschläge werden mit einer erhöhten Aktivität der IRA in Zusammenhang gebracht.

In London arriiviert...

Kopenhagen, 16. Mai

Nach einer Reutermeldung befinden sich auch Königin Wilhelmine und Prinzessin Juliana in London.

Wieviel ist vier mal null, Mr. Cooper?

Wieder einmal — Londoner Rechenkunststücke / Die erste „Sat“ Duff Coopers

Berlin, 16. Mai

Nachdem das englische Reuterbüro sich mit seinen Zahlenangaben über die angeblichen deutschen Flugzeugverluste erhebt in die Klischee gesetzt hat — es sprach am 14. Mai in einer Meldung von 68 und in einer zweiten zur gleichen Stunde verbreiteten Nachricht von über 400! — zeigt man jetzt in den „amtlichen Rechten des britischen Luftfahrtministeriums“ eine bemerkenswerte Zurückhaltung bei Zifferangaben. Irgendein kluger Kopf — und dieser gibt es viele davon in London! — ist auf den glänzenden Einfall gekommen, einfach Verhältnisziffern zu gebrauchen und so zu behaupten, die deutschen Verluste seien um das Drei- oder Vierfache höher. Dann kann man sich wenigstens auf keinen Fall in irgendwelche Widersprüche verwickeln.

Hier irrte der Weise: am Mittwoch probierte man das neue System aus und — fiel wieder herein. In der amtlichen Meldung des britischen Luftfahrtministeriums hieß es nämlich: „Alle unsere Apparate lehrten wohlbehalten zu ihren Stützpunkten zurück“. Am Schluß wurde dann treu und brav hinzugefügt: „Im Laufe der heutigen Operationen fügten unsere Jäger dem Feinde mindestens viermal so viele Verluste zu, als sie selbst erlitten“. Die englischen Verluste waren mithin gleich Null, die deutschen aber, wie entsetzlich, machten das Vierfache von null aus!

Kopfrechnen schwach, aber immerhin kann man aus dieser Meldung recht interessante Rückschlüsse auf den neuen britischen „Informationsminister“ Duff Cooper ziehen.

Es war in den 90er Jahren,

als Juno ihre ersten wirklich begeisterten Freunde fand. Im dicken runden Format vermittelte sie einem ständig und schnell wachsenden Raucherkreise den reinen Genuß einer erlesenen Tabak-Mischung.

JUNO

ist sich treu geblieben.

Format und Mischung >beide unabänderlich< sind und werden stets die Garantien für die immer gleichmäßige Güte unserer hochwertigen Juno-Cigarette bleiben.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

„Bier“

Eine Zuskrikt aus dem Weierkreis

Ein Leier macht un... Mitteilung über eine Beobachtung, die er gemacht hat. Es liegt im Innere der aier, daß seine Anregung zur Verhinderung des geschädigten Nährstoffes von den zutändigen Stellen aufgeführt werden möchte.

Ich hatte einen weiten Weg durch die langen, endlos schneidenden Straßen der Stadt zurückgelegt. Die Frühlingssonne brannte und ich glaubte zu verzahnen.

Ein Glas Bier schwebte verführerisch vor meinem geistigen Auge. Ich hielt's nicht mehr aus... Ich nahm einen Anlauf und landete im ersten Buden. Das Lokal ließ viel zu wünschen übrig, denn es befand sich etwas außerhalb des Stadtzentrums.

Die Inhaberin — sie war noch viel weniger einladend als ihr Geschäft — war gerade emsig bei der Arbeit. Mit ihren unsauberen Händen goß sie die in Flaschen und Gläsern zurückgebliebenen Reste in eine Bierflasche.

Die Frau ließ sich in ihrer Arbeit durchaus nicht stören: bischen dies, bischen das, bischen noch aus jenem Glas, — und der „frischgebrannte“ Trank war fertig zum Servieren!

Zum Schluß schnupperte sie an der Flasche, ob das Bier wohl auch noch genießbar sei...

Die neue Flasche „frischen“ Biers war fertig. Sie wurde zu den übrigen Flaschen auf den Tisch gestellt.

Eine peinliche Situation. Für mich.

Nicht so für unsere biedere Ladnerin: Keine Verlegenheit, ja selbst nicht einmal ein Erröten. Als ob nichts geschehen sei, fragte sie nach meinem Begehre.

„Eine Flasche Bier, bitte, aber, wenn es möglich wäre — eine frische, fest verschlossene Flasche!“

Ja, solche gab es leider nicht. Nicht eine einzige Flasche war mit einem Sicherheitsetikett versehen!...

Es ist durchaus zu bedauern, daß von der Fabrik aus nicht für die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen gesorgt wird.

Ich sah mich gezwungen, eine Flasche Bier vom Tisch zu nehmen, ohne zu wissen, daß deren Inhalt einwandfrei war.

Man müßte über die Korken oder Verschlüsse sämtlicher Getränke festhaltende Sicherheitsetiketten kleben. Dann kann es keine Verälschungen geben, denn der Käufer würde ja jede Verletzung des Etiketts sofort bemerken.

Im Interesse jeder Firma liegt es, ihren Kunden mit unerschütterlicher Ware zu dienen. Bei schlechter Ware wird immer die betreffende Firma beschuldigt.

Auch vom hygienischen Standpunkt aus müßte mein Vorschlag Beachtung finden.

Durch einer Anordnung der zuständigen Stellen müßte dafür gesorgt werden, daß keine Verälschungen mehr möglich sind. Sämtliche Getränke müßten mit einem Sicherheitsetikett abgeben werden.

H. R.

Hart am Tod vorbei

Erlebnis eines deutschen Angehörigen des polnischen Heeres

Als am 1. September 1939 der Krieg zwischen Polen und Deutschland ausgebrochen war, mußte ich, ein Postbeamter in Warschau, infolge der Mobilmachung nach Thorn zum Fliegerhorst der Reserve einrücken. Dort wurden wir eingeteilt. Nach 5-6 Tagen kam der Befehl, die Ortschaften zwischen Modlin und Warschau zu besetzen. Wir marschierten bis Zychlin, wo halt gemacht wurde, weil die meisten von uns durch Wunden an den Füßen nicht weitermarschieren konnten. In Zychlin befand sich ein Feldlazarett. Die erkrankten Soldaten, unter denen auch ich mich befand, wurden dort für einen Tag zur Betreuung zurückgelassen. Die anderen zogen weiter. Wir haben sie nicht mehr wiedergesehen.

Am nächsten Tag marschierten wir auf Setenwegen über Sochaczew und Sanniki auf Warschau zu. Als wir die Chaussee erreichten, die von Warschau nach Modlin führt, trafen wir mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammen und marschierten — es war bereits Abend — gemeinsam weiter. Aber die Wunden an den Füßen machten uns das Gehen unmöglich. Ich und zwei Mann blieben daher zurück, und zwar: Kurt Müller, Reservist, 45-46 Jahre alt, und Alois (der Borne ist mit entfallen), ebenfalls Reservist, des gleichen Alters; beides Familiennamen aus Pommern und sehr schwach polnisch sprechend. Immerfort zogen neue Militärkolonnen an uns vorüber. Plötzlich rief ein Leutnant uns an: „Mitgeher, halt! Wohin? Wo ist eure Kolonne? Beschalt marschiert ihr denn allein? Zeigt eure Papiere!“ Als er unsere Papiere sah und unsere Namen gelesen hatte, schrie er auch schon auf uns ein: „Aha, Spione, Schwaben, verflucht in polnische Uniformen! Euch wird es nicht gelingen, Spionage zu treiben!“ Schon schlugen sie auf uns mit Säufen und Gewehrkolben ein, auch mit Fuhrtritten wurde nicht gespart. Der Leutnant ließ uns alle drei an den Händen fesseln und gab einem Korporal und vier Soldaten den Befehl, uns abwärts auf das Feld zu führen und uns „wie tolle Hunde“ niederzuschlagen. Wir sahen unser letztes Stündlein kommen. Indem ritt ein auf uns aufmerksam gewordener Major auf uns zu. Auf seine Frage, was hier vorgehe, antwortete der Leutnant, er lasse drei Spione erschießen. Darauf meinte der Major: „Langsam, langsam, das geht nicht so schnell! Kommt mal mit mir mit!“

Ungefähr 30 Km. vor Warschau wurde in einem Dorf halt gemacht, wo in einer Bauern-

hütte der Generalstab war. Wir drei aneinander Gefesselten wurden ihm vorgeführt. Ich machte den Sprecher, denn ich wußte, daß, wenn meine Kameraden sprechen sollten, so würden wir verloren sein. Ich erzählte unsere Erlebnisse vom Tage der Mobilmachung bis zu unserer Festnahme. Nachdem der Major alles angehört und auch unsere Papiere geprüft hatte, sagte er: „Ich finde nichts Verdächtiges und will daher nicht drei Menschenleben auf dem Gewissen haben. Geht in Gottes Namen, bedenkt aber, daß ich eine große Verantwortung auf mich lade, denn eure Papiere können ja schließlich auch gefälscht sein, was ich hier nicht feststellen kann.“

Wir bedankten uns und liefen hinaus, wo wir vor Freude einander um den Hals fielen.

Raum waren wir ein paar Schritte gegangen, als uns auch schon der altbekannte Marschtritt in den Ohren gellte. Wir liefen so schnell wir konnten auf das Feld und warfen uns in Ackerfurchen und blieben so lange liegen, bis die Kolonnen vorüber waren. Dann gingen wir immer querfeldein, auf die Chaussee trauten wir uns nicht. So irrten wir zwei Tage auf den Feldern hungernd herum. Ungefähr 12 Km. vor Warschau, hinter der Ortschaft Komianki, fielen wir erneut einem Leutnant der Reserve mit einigen Soldaten in die Hände. Sie hielten uns fest und nahmen uns mit zurück nach Komianki, wo die Gendarmerie feststellen sollte, wer wir sind, und ob mit uns alles in Ordnung sei. Wieder zitterten wir um unser Leben. Es sollte sich aber alles zum Guten wenden, denn plötzlich erschienen deutsche Bombenflugzeuge, und alles klieb, Deckung suchend, auseinander. Als der Fliegerangriff vorüber war, sahen wir uns von deutschen Truppen umringt. Die Panzertuppen stießen vor. Ah, wie gern hoben wir die Hände zum Zeichen, daß wir uns ergeben, denn nun waren wir vor dem polnischen Mordgesindel sicher. Das konnte uns nichts mehr anhaben. Am 18. September 1939 wurden wir freigelassen.

Ich hege die Hoffnung, daß dieser Tatsachenbericht von meinen Kameraden gelesen werden wird, so daß wir drei uns wieder finden werden, denn ich habe die beiden anderen aus den Augen verloren. Sie werden wahrscheinlich gleich freigelassen worden sein, während ich bis nach Westfalen mitgenommen wurde, wo ich nach vierwöchigem Aufenthalt im Lager freigelassen wurde.

M. Döfber, Litzmannstadt

Filmberichte aus dem Westen

Wochenchau-Sonderveranstaltungen

Das deutsche Westheer ist zum Entscheidungslampf angetreten. Wieder befinden sich mit an der Spitze der kämpfenden deutschen Soldaten die Männer der Propagandakompanien, unter ihnen auch die Männer der Wochenchau, die mit der Kamera das gewaltige militärische Geschehen einfangen. Die Ende dieser Woche neu zum Einsatz kommenden Wochenchauen enthalten ausschließlich Filmberichte vom Bormarck und vom Kampf in Holland, Belgien und Luxemburg.

Um dem großen Interesse des Publikums an den Wochenchauen entgegenzukommen und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese Wochenchau anzusehen, hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß mit Wirkung vom Sonnabend, den 18. Mai, in allen Orten Deutschlands neben den regulären Abendprogrammen der Filmtheater Sonderveranstaltungen durchgeführt werden, in denen neben älteren Wochenchauen bzw. staatspolitisch wertvollen Kulturfilmen auch die neueste Wochenchau zum Einsatz kommt. Die Preise für diese Sonderveranstaltungen sind stark ermäßigt. Soldaten und Jugendliche zahlen die Hälfte dieser stark ermäßigten Preise. Darüber hinaus finden noch weitere Wochenchau-Sonderveranstaltungen für Schulen, Organisationen, Verbände und Gliederungen, Formationen der Wehrmacht usw. statt.

Keine Kurtaze

Ersicherung für Angehörige von Verwundeten

Nach einer Anordnung des Reichsverbandes Leibesverbandes sind die Angehörigen verwundeter oder erkrankter Soldaten bis zur Höchstdauer von jeweils sieben Tagen eines jeden Besuchs von der Kurtaze befreit. Als Angehörige gelten Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und Verlobte, Großeltern, Enkelkinder Schwieger- und Pflegeeltern sowie Geschwister der Ehefrau des Kriegsteilnehmers.



Fahrerbereitschaft erfasst Nutzfahrzeuge

Brüderbergern wird Fahrzeug stillgelegt

Gemäß einer Anordnung des Oberbürgermeisters sind sämtliche Besitzer von Nutzfahrzeugen in Stadt- und Landkreis Litzmannstadt verpflichtet, diese bis zum 17. Mai unter Vorweisung der Wagenpapiere bei der Fahrerbereitschaft anzumelden. Zuwiderhandelnde droht die Stilllegung der Fahrzeuge.

Wir erfahren...

Bei der Arbeit. In der Fabrik von Geyer in der Adolf-Hitler-Straße 295 erlitt die Arbeiterin Stanislaw Stibinska aus Chojna, Jagielonka 19, eine Lungenblutung. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt erliefte ihr vorerst Hilfe. — In der Fabrik von Gittingen stach sich die Arbeiterin Jenona Roziol, Müdenweg 7, eine Nadel in einen Finger. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt entfernte den Fremdkörper und verband den Finger. — Dem Fabrikarbeiter Jan Piesal aus Kettina, Jagrodnik 26, wurde der linke Vorderarm verletzt. Auch ihm erliefte ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt die erste Hilfe.

Briefkasten

H. S. Felber nicht verwendbar.
H. 100. Veruchen Sie es doch mit einer Anzeige. — Die fragliche Literatur kennen wir nicht.
H. D. Schrienerauer Straße, Sa, Adolf-Hitler-Straße 88, 1. Hof, 2. Stod.
H. S. Nicht verwendbar.
E. S. Vorführer: Herbert Steinert, Uferstraße 14.

Hier spricht die NSDAP.

Sonntag, den 19. Mai, um 20 Uhr, findet im Theater Jägerstraße 27, die Aufführung der historischen Komödie „Frühstück zu Rudolfsstadt“ für die Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes statt. Karten sind in der Geschäftsstelle Gartenstr. 15, und den Ortsgruppen des Deutschen Frauenwerkes zu haben.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Alle neu zugezogenen reichsdeutschen Frauen und Mädel bitten wir am Freitag, dem 17. Mai, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes, Gartenstraße 15, sich zu einer Besprechung einzufinden.

Sammeleifer ohne Sinn

Termine müssen eingehalten werden

In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß von einzelnen Sammlern für die am Sonnabend/Sonntag stattfindende Sammlung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammeltag durch das frühzeitige Sammeln ihren Sinn verloren. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ordnet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgelegten Terminen, sei es durch Hauslisten oder Straßensammlungen, gesammelt werden darf.

Wer will Offizier werden?

Einstellung von Offiziersaspiranten

Das Oberkommando des Heeres macht darauf aufmerksam, daß die Meldungen für Schüler der 8. Klassen höherer Lehranstalten, die die aktive Offizierslaufbahn ergreifen wollen, mit dem 1. Juli abläuft. Schüler, denen im Herbst d. J. das Zeugnis der Reife zuerkannt wurde, werden zum 1. Oktober eingestellt. Für Schüler, die erst im Frühjahr 1941 das Reifezeugnis erhalten oder bis zum 1. Oktober noch nicht das 17. Lebensjahr vollendet haben, ist als Einstellungstermin der 1. April 1941 vorgesehen. Ferner können Schüler höherer Lehranstalten, die be-

reits seit Ostern im Besitz des Reifezeugnisses sind und die Absicht haben, aktiver Offizier zu werden, sich noch zwecks sofortiger Aufnahme und Einstellung bei ihren zuständigen Wehrbezirkskommandos melden. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Bewerber für die Offizierslaufbahn die Ableistung des Arbeitsdienstes entfällt.

Marinegediente!

Angehörige der ehem. Kriegsmarine melden sich

Offiziere und Mannschaften der ehemaligen Kaiserlichen, der Reichs- und der Kriegsmarine, der ehemaligen I. u. I. Kriegsmarine, ferner der estnischen und der lettischen sowie der I. russischen Kriegsmarine, sofern sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, und ihren Wohnsitz (auch nur zeitweilig) im Gau Wartheland haben, melden sich sofort schriftlich beim Wehrkreiskommando XXI A. R. (Marinedienstverbindungsoffizier), Posen. Kurze Angaben: Name, Vorname, Geburtstag, ehem. Dienstgrad, Dienstzeit, fehliger Beruf, genaue Anschrift sind umgehend einzuliefern. Wenn Namen und Anschriften weiterer Marinekameraden mit Wohnsitz im Gau Wartheland bekannt sind, teilt dies zugleich mit.

Es ist beabsichtigt, dort, wo eine genügende Anzahl von Marinege dienten vorhanden ist, wie im Altreich Marinekameradschaften einzurichten.

Der Zusammenschluß der Marinege dienten in Kameradschaften des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes soll zur Pflege der alten, traditionellen Kameradschaft der Marine Soldaten dienen. Es liegt im Interesse der Kriegsmarine und somit Großdeutschlands. Daher: So fortige Meldung!

Langemars-Studium

Berlängerte Meldedfrist

Der Reichsstudentenführer gibt bekannt, daß die Meldungen und Bewerbungen für das Langemars-Studium noch bis zum 1. Juni an die zehn Lehrgänge sowie die Dienststelle des Leiters des Langemars-Studiums, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34, gerichtet werden können.

Für Mädchen und Frauen

Haushaltungsschule und Schneiderinnensehrgang

Die Haushaltungsschule für deutsche Mädchen nimmt am Montag, dem 20. Mai, den Unterricht auf.

Der Unterricht für den Abendlehrgang im Schneiderinnensehrgang beginnt am 23. Mai d. J. Alle deutschen Frauen und Mädchen sind zum Besuch der Schule zugelassen.

Jäger ohne Jagdschein

Jagdaffen abliefern!

Alle Deutschen und Polen, die Jagdwaffen besitzen, aber keinen Jagdschein haben, müssen ihre Waffe bei dem zuständigen Polizeirevier abliefern. Ausgenommen sind lediglich Jäger, die einen alten Jagdschein besitzen.

Dr. Goebbels:

„Die soziale Einheit unseres Volkes ist das beste Unterpfand eines kommenden Sieges“

Am 19. Mai Muttertag

Zwei wichtige Rundfunkreden

Zum Muttertag überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag in der Zeit von 15 bis 15.40 Uhr aus Berlin eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Frick und die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink sprechen werden. Die Sendung wird von musikalischen Darbietungen des Jugendgruppenorchesters der Berliner Frauenschaft umrahmt.

Der Bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergabetsführer Argmann, hat angeordnet, daß am Muttertag (19. Mai) für alle Einheiten der Hitler-Jugend dienstfrei ist. Diese Anordnung wurde in Anbetracht der besonderen Kriegsumstände getroffen, damit die Mütter an diesem Tag wenigstens ihre jüngeren Kinder zu Hause haben.

Das liest die Hausfrau

Denkt an das Wildgemüse!

NSG. Das Deutsche Frauenwerk macht Vorschläge:

Frühlingsuppe: 150 g Wildgemüse (Löwenzahn, Sauerampfer, Brennessel, Vogelweide, Gartenmelde) wird verlesen, gewaschen und fein gewiegt, in Fett gedünstet und in der Brühe mit Zucker und Salz weichgekocht. Das Mehl wird in der Milch oder Buttermilch verquirlt und an das Gemüse gerührt. Das Ganze wird aufgekocht und abgeschmeckt.

Gefüllter Hackbraten in der Form: 375 g Hackfleisch, 2 eingeweichte, ausgebrühte Brötchen, 2 große, rohe Karoffeln (125 g), 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, Zwiebel oder Lauch, Petersilie, nach Geschmack etwas Thymian oder Majoran, Salz. Von allen Zutaten, wie üblich, einen gut durchgearbeiteten Fleischteig herzustellen. In die Fleischmasse wickelt man 3 Eier ein, die 7 Minuten gekocht wurden. Dann gibt man die Masse in eine ausgefettete und mit Semmel ausgestreute Kastenform (Königstuchform) und backt etwa 1 Stunde. Beim Anrichten wird der Hackbraten gefürzt und in Scheiben geschnitten.

Braten mit Mohrrüben: Gekochte Majoran: 1 Eßlöffel Butter, 25 g Mehl oder Kartoffelmehl, 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, Salz, Essig oder Zitronen. Butter, Mehl und Frischmilch werden über dem Feuer zu einem Brei gekocht und dann mit Salz, Essig oder Zitronen abgeschmeckt. In diese Tunkte reibt man rohe Wur-

ten und Möhren. Man garniert diesen Salat mit grünen Salatblättern.

Buttermilchspeise: 1/2 Liter Buttermilch oder saure Milch mit 50 g Zucker verquirlen. 4-5 Blatt Gelatine, 15 Minuten in kaltem Wasser geweicht, ausgebrüht in 1 Eßlöffel kochendem Wasser aufgelöst zu den anderen Zutaten dazugeben und gut verquirlen. Mit geriebener Zitronenschale, etwas Zitronensaft oder 1/4 Glaschen Rum oder Vanillezucker abschmecken. Alles zusammen in eine ausgeplügte Form oder Glasschüssel geben und erstarren lassen.

Thüringer Frühstücksbrotchen: 500 g Mehl, 1/2 Teelöffel Salz, 30 g Zucker, 1/2 Liter entrahmte Frischmilch, 50 g Margarine (Butter), 25 g Hefe, zum Bestreuen Zucker, evtl. Zimt. entrahmte Frischmilch zum Bestreuen. Aus Mehl, Salz, Zucker, Hefe und Milch einen Teigeig (aber ohne das Fett) bereiten. Nach dem Gehn ausrollen, mit dem Fett bestreichen, zusammensalten, wieder ausrollen. Dieses mehrere Male wiederholen. Zuletzt auf einem gestrichelten Blech ausrollen, mit Milch bestreichen, mit Zucker bestreuen und bei guter Hitze backen.

Rohkostplatte: Radieschen — Gut gewaschene ganze Radieschen mit kleinen Stielen zerlein die Rohkostplatte sehr, ebenso auch in Scheiben geschnittene Zubereitung. Zum selbständigen Gericht — sein gehackt mit Essig oder Zitronen und Milch auf zum Untermischen unter Kettlich. Als Brotbelag in Scheiben geschnittene Radieschen.

Das Deutsche Rote Kreuz ist bereit

Imponierende Aufbauarbeit in sieben Monaten / Vielversprechende Arbeitsbilanz

Das Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes umfasst nach dem NS.-Gaudienst die Mitwirkung im Sanitätsdienst der Wehrmacht und im Sanitätsdienst des Luftschutes, ferner die Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und Unglücksfällen, die Mithilfe im Dienst der Gesundheitspflege des deutschen Volkes und als Sonderaufgabe im Kriege den Dienst bei Kriegsverlusten, der Vermittlung und der Kriegsgefangenenfürsorge für Freund und Feind. Als die Landesstelle XXI, deren Landesführer der Regierungspräsident von Polen, DRK.-Generalführer Dr. Böttcher und dessen Stellvertreter der DRK.-Oberführer, Staatsrat Dr. Erhardt ist, ins Leben gerufen wurde, lag vor ihr das Sollen von der deutschen Wehrmacht im Sturm genommene Wartheland mit allen seinen bekannten Miltständen, den schlechtesten Wegeverhältnissen, dem Fehlen von telephonischen und sonstigen Verbindungen, den primitivsten Raumverhältnissen und dem Erbe des ehemaligen polnischen Roten Kreuzes, einer völlig zerfallenen Organisation, mit den primitivsten Mitteln ausgestattet, in verschmutzten Räumen, ohne Sanitätswagen oder sonstige Transportmittel. Das einzige Positive war die Übernahme der ehemaligen väterländischen Frauendevote, die meist unter Decknamen des Rot-Kreuz-Gebandes in aufopfernder Gewissenhaftigkeit und unter Erhaltung ihrer oft nicht unbeträchtlichen Vermögen gepflegt hatten. Zuerst wurden die Landräte und Oberbürgermeister der Städte als DRK.-Kreisführer eingeleitet und die Abteilungsleiter berufen. So entstanden, zunächst theoretisch, 36 ländliche DRK.-Kreisstellen und 6 Fachkreisstellen. Schwierigkeiten zeigten sich bei der Einleitung der Kreise. Kreisführer, die nach den Satzungen des DRK. Kreuze sein müssen, da auch jetzt noch trotz des Zuganges von Reichs-, Balten- und Wohnlanddeutschen nicht in allen Kreisen genügend deutsche Kreuze vorhanden sind. Den gleichen Schwierigkeiten begegnete die Einleitung von Kreisführerinnen, die weiblichen Belange des DRK. vertreten müssen und in gemeinsamem Zusammenwirken mit den Kreisvertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerkes eingeleitet werden.

Kreisvertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerkes eingeleitet werden. Die Abteilungsleiter IV, die als Verwaltungsführer für die Aufbauarbeit in Kriegszeit jorgfältig und sparsam vorgehen müssen, wurden als erste zu einer zweitägigen Arbeitstagung nach Polen zusammengerufen. Die Abteilung II als Personalabteilung und die Abteilung V als Presse- und Werbeabteilung werden zunächst von dem stellv. Landesführer und dem stellv. Kreisführern mit versehen. Im weiteren Verlauf der Aufbauarbeit wurden vom Landesführer, seinem Stellvertreter und der Kreisvertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerkes eingeleitet werden.

Stichtagsdienleiterin der Landesstelle die einzelnen Stadt- und Landkreise aufsucht. Der Erfolg der bisherigen Arbeit ist, daß die Kreisstellen fast überall im Aufbau der männlichen und weiblichen Kreise begriffen sind. Ebenso die Kreis- und Ortsgemeinschaften, von denen z. B. diejenigen von Lijmannstadt bereits rund 1000, in Wollstein ebenfalls und im Landkreis rund 700 Mitglieder aufweisen. Weiterhin sind Kurse für Helferinnen an vielen Orten abgehalten worden. Desgleichen sind ländliche Unfallhilfsstellen eingerichtet, ferner Stützpunkte für Ärzte und Gemeindefürsorgereisen, die in den Kreisen aufgestellt sind.

Verkehrsunfallhilfsdienststellen, Bahnhofsunfallhilfsdienststellen, wie z. B. in Lijmannstadt, während Verpflegungsdienststellen für durchreisende Soldaten der Wehrmacht auf den Bahnhöfen noch im Bau sind. Im Aufgabengebiet der Kriegsgefangenenfürsorge und Nachrichtenermittlung werden zwei Auskunftsstellen in Posen und Lijmannstadt unterhalten, bei denen täglich gegen 150 Briefsendungen und ebensoviel Auskunftsverteilungen durchgeführt werden. Weiter erfolgte eine gründliche und sachgemäße Ausbildung von 38 Schwesterführerinnen. Direkt vom Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes aus arbeiteten die Schwesterführerinnen und Schwesterhelferinnen in der Einwanderergentrale und in der Volksdeutschen Mittelstelle sowie bei der Wehrmacht. Aus der Arbeitsbilanz geht hervor, welcher Aufgaben sich die Landesstelle XXI des DRK. bereits angenommen hat, und daß sie diese Aufgaben erfolgreich durchgeführt hat. Die Landesstelle hat daher auch in Zukunft ihre Aufgaben im Rahmen des Kriegshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz dem Wunsche des Führers gemäß treu zu erfüllen.

Tatsachen gegen Geschichtsfälschungen

Aufgaben des Landesmuseums in Polen / Zur Mitarbeit aufgefordert

NSG. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Posen, das Landesmuseum des Gau Wartheland, wurde im Jahre 1894 als Provinzialmuseum begründet und erhielt seine ersten Sammlungsgegenstände von der Historischen Gesellschaft zu Posen und dem Naturkundeverein. Beide Vereinigungen hatten durch lange, eifrige Sammelarbeit wertvolle Bestände zusammengetragen und landeskundliche Forschungsarbeiten mit großem Eifer und beachtlichem Erfolg in die Wege geleitet. Es war den Geschichtsforschern, die unter Führung des Posener Staatsarchivs sich mit der Geschichte des Posener Landes beschäftigten, und den Naturforschern und -sammlern in der Zeit um 1900 gelungen, den großen Vorprung, den andere deutsche Gebiete in langjähriger Arbeit unserem Ostgebiet abgesehen hatten, im großen und ganzen einzuholen. Unter der Leitung von Dr. F. Schwarz war man im Provinzialmuseum, das im Gebäude des ehemaligen Generalkommandos in der Wilhelmstraße untergebracht war, bemüht, die zur Verfügung gestellten Schätze zu ordnen, weiter zu vermehren und sie dem Verständnis der deutschen Bevölkerung nahe zu bringen. Welt über die Stadt Posen hinaus gewann das

mals das Museum Bedeutung für die Erforschung des Warthelandes, welches Wert durch regste Anteilnahme und Mitarbeit aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung unterfüt wurde.

Als dann das neue schmale Gebäude (dessen Außenfront jüngst einer ebenso notwendigen wie gründlichen Reinigung unterzogen wurde) um die Jahrhundertwende errichtet und als Kaiser-Friedrich-Museum eröffnet wurde, trafen die dem Museum neu übergebenen Kunstschatze, insbesondere die kostbare Gemälsammlung des Grafen Raczynski, in den Ausstellungen so sehr in den Vordergrund, daß die alten Aufgaben fast vergessen wurden. Man glaubte mit Hilfe dieser Kunstschatze Kultur und Bildung vertiefen und damit eine Verjüngung der nationalen Gegenläge erreichen zu können. Nur die vor- und frühgeschichtliche Abteilung erhielt sich ihre Bedeutung unter der Leitung des tüchtigen Kustos Dr. Blume und gewann durch Ausgrabungen und Ausstellungen weites Interesse und Verständnis in der Bevölkerung.

Das Kaiser-Friedrich-Museum hat durch seine Wiedereröffnung zu Beginn dieses Jahres als Landesmuseum des Reichsgaues Wartheland bewußt auf die alten Traditionen aus der Zeit seiner ersten Begründung angeknüpft. Es sieht seine Aufgabe darin, in seinen Ausstellungen den germanisch-deutschen Charakter des Warthelandes zu zeigen und den Beweis zu erbringen, daß unser Gebiet alter germanischer Siedlungsboden ist und seit der deutschen Ostkolonisation des 12. und 14. Jahrhunderts stets unter dem beherrschenden Einfluß der deutschen Kultur und ihrer Pioniere — deutscher Bauern, Handwerker und Kaufleute — gestanden hat. Es ist nun einmal so, und alle Fortkulturations- und Fühlungsversuche der Polen sind lächerlich: Was hier im Osten Großes und Wertvolles geschaffen wurde, haben deutsche Menschen erarbeitet und errichtet! Es ist immer wieder notwendig, den Beweis für diese historische Tatsache zu erbringen, da leider auch bei manchen guten Deutschen die polnische Geschichtsfälschung und schamlose, bewußte Entstellung ihre Wirkung nicht ganz verfehlt haben.

Die Aufgabe, die sich das Landesmuseum gestellt hat, ist von größter Bedeutung für das Deutschtum im Osten. Alle Deutschen in Stadt und Land müssen dabei behilflich sein, die Erinnerungsstücke, die von der germanischen Siedlung im Wartheland erhalten geblieben sind oder von deutscher Arbeit und Kunst Zeugnis ablegen, zu bewahren und dem Museum zu zuführen. So kann jeder deutscher Volksgenosse an seinem Teil dazu beitragen, ein wertvolles Glied in der Kette der Beweise der germanisch-deutschen Art unseres Reichsgaues hinzuzufügen. Dr. S. Rohle

Jungbauern werden für wichtige Arbeit geschult

Die bäuerliche Berufserziehung der Landesbauernschaft Wartheland

NSG. Im März d. J. haben die von den Kreisjugendwarten und Kreisjugendwartinnen mit Unterstützung örtlicher Fachkräfte durchgeführten Lehrgänge ihren Abschluß gefunden. In 53 zwei- bis dreiwöchigen Kursen wurden 820 weibliche und 850 männliche Jugendliche erfaßt. Da die gewünschte Durchführung weiterer Lehrgänge vor November 1940 im ähnlichen Rahmen nicht möglich ist, hat der Landesbauernführer H.-Standartenführer Reinhardt den Landesjugendwart Werner Nieß angewiesen, die begonnenen „zulässige Berufserziehung“ in Form von monatlichen einmündigen Arbeitstagungen weiterzuführen.

Alle weiteren Maßnahmen in dieser Richtung laufen unter der Bezeichnung „Bäuerliche Berufserziehung der Landesbauernschaft Wartheland“ (BWE). Die Durchführung der BWE für die weibliche ländliche Jugend erfolgt im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes Glaube und Schönheit auf dem Lande. Die BWE für die männliche ländliche Jugend erfolgt in zwei Stufen: Stufe A 14—18jährige, Stufe B 18—30jährige.

Die BWE der Stufe A wird auf Grund einer Vereinbarung der Landesbauernschaft und der Gebietsführung der Hitlerjugend ausschließlich im Rahmen des Formationsdienstes der HJ durchgeführt. Der Gebietsführer hat den Land-

wirtschaftsreferent Gesellschaftsführer Siegmann beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten zu leisten, damit die BWE spätestens ab Juni monatlich zweimal im Rahmen des Formationsdienstes durchgeführt werden kann.

Die BWE der Stufe B erfolgt amtsbezirksweise in Form von Arbeitsgemeinschaften, die etwa eine Stärke von 15—20 Teilnehmern aufweisen sollen. Diese Arbeitsgemeinschaften treten im Sommer monatlich einmal, im Winter zweimal zu ganztägigen Arbeitstagungen zusammen.

Mit dem Aufbau der BWE der Stufe B hat der Landesbauernführer auf Vorschlag des Landesjugendwarts des Dipl.-Landwirts Gerhard Wiese beauftragt. Letzterer beauftragt zurzeit neben der Kreisbauernschaft, um Einzelfragen des Aufbaues mündlich zu klären.

Als Beauftragte der BWE in den Kreisen gelten die Kreisjugendwarte. Leiter der Arbeitsgemeinschaften sind die Bezirksjugendwarte, die für den sachlichen Teil geeignete Fachkräfte zur Unterstützung heranzuziehen. In den Arbeitsgemeinschaften werden zu gleichen Teilen Fragen aus dem politischen und sachlichen im allgemeinerziehenden Gebiet behandelt.

In 10 Kreisen sind bereits 30 Arbeitsgemeinschaften vorbereitet worden.

Advertisement for Nivea-Creme, including an image of a woman and the text 'So muß man's machen: Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra-Oil mit dem verstärkten Lichtschutz.'

berühmter Männer bestätigt wurden. Raum hatte er den Doktorstitel, als er seine Studien liegen ließ und sich auf Postellmalerei warf. Er malte in der Art von Vanhach, fast nur Porträts, und seine Bilder erlangen damals auf den Ausstellungen die Aufmerksamkeit der Kritik. Als ihn die Malerei nicht mehr fesselte, machte er anatomische Studien, die ihn schließlich ganz zur Medizin führten. Auch hier erwarb er den Doktorstitel, nachdem er eine Abhandlung über Aufgaben und Wirkungen der Elektrizität im menschlichen Organismus geschrieben hatte, die dem damaligen Stand der Forschung weit voraussetzte. Wöchentlich interessierte ihn nur noch die Musik. Er war von jeher ein gewandter Klavierspieler. Nun studierte er leidenschaftlich Kompositionslehre, besaß sich in die Einzelfächer thüringischer Völker und komponierte in einem halben Jahr die Oper „Perlephone“, die seinerzeit mit Erfolg über deutsche und ausländische Bühnen ging. Kein Wunder, daß er trotz der glänzenden Einnahmen sein großes Vermögen aufzehrete und eines Tages vor dem Nichts stand. Gewonnenes, Geld zu verdienen, beschäftigte er sich mit der Verbesserung der damaligen Kohlenadamen und erfand eine technische Feuerung, die ihn materiell unabhängig machte. Weber war bereits fünfzig Jahre alt, als er sich mit dem Feuer eines Zwanzigjährigen in eine blutjunge Künstlerin verliebte, die in seiner Oper große Triumphe feierte. Er heiratete sie und aenoh das schönste Jahr seines Lebens. Sein Glück kannte keine Grenzen. Er besaß geniesendes Mittel, um sich in der vornehmsten Villengegend Berlins ein Besitztum mit großem Park zu kaufen, und schon lenkte sein Leben, besetzt von der himmelstürmischen Jährlust seiner abgöttisch geliebten Frau, in ruhigere Bahnen, als der große Krieg ausbrach.

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Licht im Mitternacht

4. Fortsetzung
„Er hat Sie doch immer sehr gerne gehabt, und wenn damals nicht der Engländer ins Haus gekommen wäre...“
„Perfall überhöre abichtlich die Bemerkung.“
„Hat denn der Geheimrat je nach mir gefragt?“ erwiderte er.
„Das ist es eben. Als der Chauffeur Herrn Craven zum Flugzeug brachte und der gnädige Herr allein in der Wohnung blieb, da schellte er nach mir. Ich sah gleich, wie nervös und aufgeregter er war. Dann fragte er mich plötzlich nach Ihnen. Und warum Sie denn gar nichts von sich hören ließen. Und ob ich nichts von Ihnen wüßte. Und er meinte, wenn Sie von der Sache seiner verschwundenen Tochter zu erfahren hätten, so wäre man schon längst auf eine Spur gekommen.“
„Ich merkte, wie gern er mit Ihnen über die suchbare Geschichte sprechen möchte. Er braucht Hilfe. Vielleicht entschließen Sie sich, ihn aufzusuchen? Hier hab' ich Ihnen die Schlüssel alle mitgebracht, die Sie früher im Besitz gehabt haben. Da können Sie jederzeit hereinkommen.“
„Er holte die Schlüssel aus seiner Tasche und gab sie ihm. Er litt ebenso wie der Geheimrat um Ethels Verlust und suchte plötzlich Mitleid und das Bedürfnis, mit dem alten Herrn zu sprechen.“
„Fragen Sie den Herrn Geheimrat, ob ich heute gegen sechs Uhr bei ihm vorprechen dürfte. Geben Sie mir telephonisch nach meinem Büro Bescheid, ob es ihm recht ist.“
„Bernhard erhob sich. „Das ist schön von Ihnen, das Sie kommen, Herr Rechtsanwalt. Ich weiß bestimmt, Sie werden ihn beruhigen.“
„Wie geht es sonst, Bernhard? Sind Sie zufrieden?“
Der Diener erzählte ihm, mit Herrn Craven

sei eine andere Luft ins Haus gekommen. Der Geheimrat hätte seine Arbeiten wieder aufnehmen können. Auch neue Maschinen stünden bereits im Laboratorium. Aber niemand, auch Craven nicht, dürste den Arbeitsraum hinten im Park betreten. Craven selbst sei sehr mißtrauisch und argwöhnisch. Aber Geld besäße er wie Hen. Und Fräulein Ethel hätte er mit Geschenken überhäuft. Sogar ein englisches Auto habe er für sie kommen lassen. Er sage, in England wäre alles besser. Und für Fräulein Ethel sei ihm überhaupt nichts zu viel.“
„Und wie ist er zu Ihnen?“
„Ich bin für ihn nicht vorhanden, Herr Rechtsanwalt. Mich mag er nicht gerne sehen. Das beruht aber auf Gegenseitigkeit.“
„Sind Sie aus, Craven wird der Schwelgerohn des Herrn Geheimrats. Und eine so schöne Stelle bekommen Sie nie mehr im Leben.“
„Unbesorgt, ich gebe keinen Anlaß zur Klage. Ich tue meine Pflicht und halte den Mund geschlossen. Aber meine Augen, die halte ich offen.“
„Wieso, was heißt das?“ fragte Perfall überrascht.
„Oh, nichts, ich mache nur so meine Beobachtungen. Herr Craven hat manchmal merkwürdige Besuche. Herren, die immer nachts im Auto kommen und wieder verschwinden. Davon weiß aber weder der gnädige Herr etwas, noch Fräulein Ethel. Das finde ich doch merkwürdig. Ueberhaupt die ganze Sache mit dem gnädigen Fräulein — wer weiß, ob er nicht schuld hat, daß sie verschwunden ist.“
„Um Gottes willen, seien Sie vorsichtig, was wollen Sie damit andeuten?“
„Ganz einfach, das gnädige Fräulein steht ihn nicht, auch wenn er noch so viel Geld hat.“

Sie steht ja doch nur Sie. Na, und wenn man verweigert ist...“
„Und Sie meinen, daß Sie Craven...“
„Wer weiß, ob sie nicht seinetwegen davon gelassen ist, aus Kummer. Das ist die ganze Sache.“
„Nein, nein, sagte sich Perfall, der Diener tritt.“
„Dah Ethel ihn noch liebt, das wußte er. Aber ebenlo überzeugt war er, daß sie nie die Klucht ergreifen hätte, ohne ihm ein Wort zu hinterlassen. Es mußte ein Zwist ausgebrochen sein, vielleicht eine plötzliche Unzufriedenheit mit ihm, vielleicht aber dem Vater. Aber darüber wollte er mit dem Diener nicht sprechen.“
„Geben Sie jetzt, Bernhard. Ich komme also zum Geheimrat, wie ich es sagte.“ Er reichte dem schnauzspitzigen Koloh die Hand und verabschiedete ihn. Als sich die Tür geschlossen hatte, blieb er nachdenklich mitten im Zimmer stehen und hörte die wuchtigen Schritte des Dieners über die knarrende Holzstiege sich entfernen.“
„Was war nur mit Ethel geschehen?“
„Er rief sich zuammen. Es hatte keinen Zweck, sich ewigen Grübeleien hinzugeben. Ohne bestimmte Fährte wüßte sein ganzes Denken nichts. Er entschloß sich, ging ins Badestimmer, nahm eine kalte Dusche, machte sich fertig und ging dann erstlich ins Büro, wo er bereits die Nachricht vorand, daß ihn der Geheimrat um 8 Uhr erwartete.“
„Geheimrat von W. war aus altem preußischem Adel, der Letzte seines Namens. Er war das, was man einen genialen Dilettanten nennt. Aber er war trotzdem mehr als das. Sein Leben war ausgefüllt gewesen, mit dem Studium bizarrer Dinge. Er hatte die unversähten verschlebener Länder besucht und seine erste Dissertation errate das Konstruktive Atomphysik und deutete schon damals Molekulargese an, die später durch Forschungen

H. J. = Pabianice gegen eine Elf der Flieger

Die Flieger entschieden das Rückspiel 3:2 für sich

Am Pfingstmontag, um 10 Uhr morgens, fiel in Lublin ein Fußballspiel. Eine Auswahl der Mannschaft 1. der H.J. aus Pabianice stand einer Elf des Fliegerhorstes gegenüber. Das erste Spiel zwischen diesen Mannschaften hatte die H.J. mit 4:2 für sich entschieden. Nun sollte das Rückspiel folgen.

Am Fußballplatz hatten sich inzwischen große Scharen von Zuschauern eingefunden. Die Kameraden der Flieger und der H.J. umrahmten das Feld, um schon so durch ihr zahlreiches Erscheinen ihren Spielern den nötigen „moralischen Rückhalt“ zu geben.

Zur angelegten Zeit betraten die Spieler das Feld. Die H.J.-Elf trat leicht geschwächt mit zwei Ersatzspielern zum Kampfe an. Schon kurz nach Spielbeginn gelang es den Fliegern das Führungstor zu erzwingen. Doch nicht lange darauf hatte der Sturm der H.J. eine günstige Gelegenheit ausgenutzt, war unaufhaltsam vorgegangen und — hatte den Ausgleich wieder hergestellt. Trotzdem das Wetter sehr ungünstig war, der schwarze Wind die Spi-

eler sehr behinderte, wurde das Spiel doch in äußerst schnellem Tempo geführt. Die Fliegerelf setzte alles daran, dies Rückspiel zu gewinnen, um so die früher erlittene Schlappe auszuweichen. Dies gelang ihr auch. Bald hatte sie die Führung mit 2:1 errungen. Dies Ergebnis schraubten sie nach einiger Zeit auf 3:1 heraus. Die H.J.-Elf holte ein Tor auf, so daß das Spiel 3:2 zur Halbzeit stand.

Der Sturm der H.J. setzte nach der Halbzeit alles daran, den Ausgleich zu erzielen. Doch seine Angriffe scheiterten an der guten Verteidigung der Gegner. Mit 3:2 gewann die Fliegerelf das Spiel.

In der Wertung der Spiele ist nun Gleichstand eingetreten. Das in drei Wochen in Pabianice folgende Endspiel wird die endgültige Entscheidung bringen.

Wien schlägt Berlin 4:3

Höhepunkt und zugleich Ausklang der „Pfingstfeiertage der deutschen Leibesübungen“ in der Reichshauptstadt war am Montag im Berliner Olympiastadion der 31. Fußballstädterkampf zwischen Wien und Berlin. In einem schönen raschen Kampfe legten die Wiener knapp mit 4:3 Toren. Die Entscheidung fiel in der letzten Sekunde, nachdem Berlin in den letzten 9 Minuten noch gleichgezogen hatte.

Das großartig besetzte Fußballturnier der das 50jährige Bestehen feiernden Berliner Sportvereinigungen Blau-Weiß wurde am Sonntag im Berliner Olympiastadion fortgesetzt und beendet. Den Turniersieg und damit eine kostbare Führer-Würde eroberte die Mannschaft des Dresdner SC., die eine wirklich gute Leistung in beiden Spielen geboten hatte und unzweifelhaft die beste Elf des Turniers war. Im entscheidenden Spiel schlugen die Dresdner, die am Vortage Blau-Weiß 6:0 besiegelt hatten, die starke Mannschaft von Vienna-Wien glatt mit 3:1. Vorher wurde Blau-Weiß von Fortuna-Düsseldorf, das von Vienna 3:2 mit Glück besiegelt worden war, im Kampf um den dritten Platz mit 3:0 besiegelt.

Das großartig besetzte Fußballturnier der das 50jährige Bestehen feiernden Berliner Sportvereinigungen Blau-Weiß wurde am Sonntag im Berliner Olympiastadion fortgesetzt und beendet. Den Turniersieg und damit eine kostbare Führer-Würde eroberte die Mannschaft des Dresdner SC., die eine wirklich gute Leistung in beiden Spielen geboten hatte und unzweifelhaft die beste Elf des Turniers war. Im entscheidenden Spiel schlugen die Dresdner, die am Vortage Blau-Weiß 6:0 besiegelt hatten, die starke Mannschaft von Vienna-Wien glatt mit 3:1. Vorher wurde Blau-Weiß von Fortuna-Düsseldorf, das von Vienna 3:2 mit Glück besiegelt worden war, im Kampf um den dritten Platz mit 3:0 besiegelt.

Botschaften in Posen

Campe mußte auf die Bretter

Der am ersten Pfingsttag in Posen durchgeführte Klubkampf zwischen dem D. S. C. Posen und dem verstärkten Berliner Polizeisportverein

brachte schöne und spannungreiche Kämpfe. Die zwei dem Hauptspiel vorangehenden Rahmenkämpfe teilten sich die beiden Vereine. In den Hauptkämpfen konnten die Berliner durch Wader, Pioretzki und Stein drei schöne Siege für sich buchen, während in den anderen Kämpfen die Berliner klar überlegen waren.

Die Sensation des Tages bildete unvorhergesehenweise der Kampf Campe-Berlin gegen Jermann-Polen. Dem sonst angreifenden Berliner gelang es nämlich bereits in der zweiten Runde Campe durch einen Heumacher auf die Felsklager bis vier auf die Bretter zu zwingen. Die große Herausgabe aller Kräfte, die Hartmann bereits in den ersten Runden geopfert hatte, sowie die überlegene Routine des Berliner sicherten ihm dann aber doch einen Punktsieg.

Das Gesamtergebnis: ein verdienter 10:6-Sieg der Berliner und ein Treffer, das den Polen ein sicherlich manch wertvollen Hinweis für ihre weitere Arbeit gegeben hat.

Rugby in der Reichshauptstadt

Einen sehr schönen Rugbykampf lieferten sich am Pfingstsonntag in Berlin der Brandenburgische Meister BSG Siemens und die Fünftehn der Roter Kriegsmarine. Die „Blauen Jungen“ zeigten außerordentlich gute Leistungen und erlieferten ein gerechtes Unentschieden von 5:5.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Sekretär(in)

für Abenddienst, guter Stenograph(in), flotter Maschinenschreiber(in) in gut bezahlte Dauerstellung
Sofort gesucht

Erlangangebote unter 2010 an die Litzmannstädter Zeitung

Spinnkannensfabrik und Großhandlung technischer Spinnerei- und Weberei-Artikel

Sucht einen eingeführten

Vertreter

Angebote erbeten unter 2039 an die Litzmannstädter Zeitung

Oberbuchhalter

vertraut mit Fabrik-Rechnungswesen, möglichst aus der Branche, von größerer Textilfabrik in Litzmannstadt per sofort oder zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter 2020 an die L. Ztg. zu richten.

Buchhalter (in)

für Großhandel (möglichst bilanzfähig) zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter 2014 an die L. Ztg.

Hausangestellte, deutsch und polnisch sprechend, die selbständig kocht und räumt, für besseren Haushalt von einer Person gesucht. Adolfs-Hiller-Str. 233, III, 1. Parterre. 5450

Tüchtiger Wollfärber

für Säure und Alizarin-Farben im Strang und Apparate
ab sofort gesucht.

Angebote unter 2021 an die Litzmannstädter Zeitung

Zeichner für Handarbeiten gesucht. Angebote unter 1974 an die L. Ztg. 5461

Nählerin für Korsett, Korsett und Büstenhalter gesucht. Hort-Wessel-Str. 8. 5679

Schweißer (autogen) und Dreher

nur erste Kräfte gesucht.

Ing. Tuchenhagen, in der Molkerei Litzmannstadt, Danziger Straße Nr. 126/28 Ruf 21155

Angestellter, der mit Büro- und technischer Arbeit im Bauwesen vertraut ist, wird für ein Bau-geschäft gesucht. Angebote unter 2012 an die L. Ztg. 5634

Deutsches Mädchen für ein Wein- und Spirituosen-Geschäft mit Ausschank gesucht. Vor-zusprechen Böhmisches Linie 45, im Geschäft. 5651

Wohngemeinschaft (7 Herren) sucht sofort saubere, deutsche Frau zur selbständigen Führung des Haushalts. Zu melden zwischen 15 und 16 Uhr, Buzhlinie 78, III, W. 8. 5671

Redaktions-bote

für Abenddienst, möglichst Radfahrer mit eigenem Fahrrad, sofort gesucht. Vor-zustellen bei der Verlagslei-tung der Litzmannstädter Zeitung, Adolfs-Hiller-Str. 86

Stellengesuche

Solider Herr, gewesener Kaufmann in Riga, sucht Vertrauensposten oder sonstige Anstellung bei Privatfirmen. Angebote unter 2018 an die L. Ztg. 5655

Flotter Stenotypist sucht Nebenbeschäftigung täglich von 1/2 bis 8 Uhr abends, event. Privatsekretär. Angebote unter 2013 an die L. Ztg. 5635

Malermeister aus Riga sucht Beschäftigung. Fernruf 118-32.

Balkin, die 20 Jahre in einer Apotheke als Hilfskraft tätig gewesen, sucht sofort einen Vertrauensposten in Wirtschaft bei Behörden oder anderweitig. Angebote unter 2025 an die L. Ztg.

Vermietungen

1 Einfamilienhaus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, mit Bequemlichkeit, an Deutsche in Jastanow zu vermieten. Auskunft: Buzhlinie 118, im Laden, von 10-1 und 15-18. 5661

Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. Danziger Str. 103, W. 5. 5650

Gut möbl. Zimmer

Bad, Telefon, bei Deutschen sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schille, Meisterhausstr. 30, W. 23.

Sonniges Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Wilhelm-Gustloff-Str. 48, W. 1. 5641

Möbl. Zimmer zu vermieten. Schlagelerstr. 49-17, gegenüber dem Hindenburgplatz. 5643

Mietgesuche

Sonniges, möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung von 2 Personen bei deutscher Familie gesucht. Angebote unter 2015 an die L. Z.

Deeres oder möbliertes Zimmer, möglichst in der Nähe d. Deutsch-landplatzes oder Ostbahnhof, dringend gesucht. Angebote unter 2009 an die L. Ztg. 5628

Handelslokal

Parterre, auch im Hofe, 30 bis 40 qm. im Zentrum der Stadt, ab sofort gesucht. Angebote unter 229 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

Ca. 1500 qm Fabrikräume

(viel Licht) mit Zentralheizung und Gasanschluß von größerem Industrie-Unternehmen

ab sofort gesucht

Angebote unter 2022 an die Litzmannstädter Zeitung erbeten.

Verkäufe

Möbl. Zimmer mit 2 Betten im Stadtturm, mögl. mit Bad u. Küchenbenutzung, bei nur deutscher Familie sucht Regierungsbeamter. Angebote mit Preisangabe unter 2017 an die L. Ztg.

Zimmer, möbl., sauber, von zwei Staatsbeamten, Nähe Jägerstr., gesucht. Angebote unter 2024 an die L. Ztg. 5673

2-3 Zimmerwohnung, Nähe Wilhelm-Gustloff-Str., von jungem Ehepaar zum 1. 6. oder später gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 2027 an die L. Z.

Verkäufe

Pianino zu verkaufen. Karl-Bennig-Str. 1, W. 3, 5-7 Uhr.

Eggzimmer im guten Zustande zu verkaufen. Angebote unter 2019 an die L. Ztg. 5660

Niemensscheiben in Holz u. Eisen, in allen Größen, liefert Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Buzhlinie 59, Ruf 127-05.

Kaufgesuche

Koffergammophon, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2023 an die L. Ztg. 5672

Kaufe Spitzen

für seidene Damenwäsche
Fernruf 245-43

Maler, Treppen, Bretter und Handwerkzeug zu kaufen gesucht. Buzhlinie 108, W. 14. 5663

Großer

Rohrplatten-Koffer

zu kaufen gesucht. Angebote unter 2030 an die L. Ztg.

KONTAX

Objektiv 2" cm. Weitwinkel
Porzilobjektiv 8" cm.
Rehaj - Vergrößerungsobjektiv
Kondensator Doppel 65 mm
zu kaufen gesucht
Angebote unter 2022 an die L. Z.

Kleine Anzeigen

Kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern

große Wirkung

Auch in ernststen Tagen gute Laune!



Wenn eine schwierige Arbeit glücklich vollendet ist, dann wäre wohl ein Anlaß, eine Flasche „Kupferberg“ kaltzustellen. Vielleicht möchten Sie noch heute eine besorgen!

KUPFERBERG GOLD

Ladenpreis: 1/2 fl. 2,75, 1/4 fl. 4,50, Kriegszuschlag: 0,50,-

KUPFERBERG RIESLING

Ladenpreis: 1/2 fl. 3,25, 1/4 fl. 5,50, Kriegszuschlag: 0,50,-

CHR. ADT. KUPFERBERG & CO. MAINZ

Durch den hiesigen Weinhändler zu beziehen.

Verloren

4 Ausweise der Deutschen Volksliste auf die Namen Elise, Friederich, Kurt und Hildegard Omenjetter, Marktstr. 84, verloren. 5640

Goldene Armbanduhr in der Luther-, Adolfs-Hiller, Hermann-Göring- oder Tannenbergerstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe bei Olga Bunda, Adolfs-Hiller-Str. 142, W. 12, abzugeben. 5652

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Selene Mustafa, Heerstr. 211, verloren. 5659

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militärbusch des Julius Schmidte, Radogoszcz, Sadowastr. 2, verloren. 5657

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Czestawa Kugel, Antoniow Siwawa, Rydz-Smigly-Str. 14, verloren. 5657

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen M. Pils, Scharnhorststraße 88b, der Firma Pottechin verloren. 5710

Büchereischein Nr. 295 vom 12. 9. 1939, ausgegeben von der Technischen Behörde für Wirtschaftseinheit T.W.E. XIII, auf den Namen Kazimierz Wostajewski, verloren. 5677

Durchlaßschein Nr. 68 des Chefs der Zivilverwaltung vom 12. 9. 1939 auf den Namen Adam Goralski, Gefolgshafter der Flag, Buzhlinie 117, verloren. 5664

Feldkarte, grün, auf den Namen Jozsa Czastowska, Brüderstraße 54, verloren. 5680

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Konstanca Jozwiak, Am Quell 11, verloren. 5682

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Stanislaw Wiczejewski, Rudaba-Pab., Jagiellońskastr. 33, verloren. 5640

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Marianna Kwasniewska, Chojna, Rygowkastr. 180, verloren. 5644

Quittung des D. Groß, Hort-Wessel-Str. 54, ausgestellt durch die Deutsche Genossenschaftsbank A.G., Litzmannstadt, über einen Inkassowechsel Nr. 21818 per 5./11. auf Jgierz, verloren. 5644

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jeno-na Szutkowska, Wolgautstraße 12, verloren. 5658

2 Anmeldungen zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leola-dia Theresia Andzejewska, Rygowka Chaussee 17, verloren. 5657

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stanislaw Goca, Goebenstr. 26, verloren. 5656

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Marianna Mijalka, Wisniamarktstr. 43, verloren. 5638

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Helena Turowiecka, Scharnhorststraße 48, verloren. 5681

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jozsa Kaprafal, Sulzfelder Str. 4, verloren. 5683

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Kazimiera Saladajanz, Dijkstra 50, verloren. 5689

1 grüne Lebensmittelf Karte auf den Namen Anna Wolna, Radogoszcz, Bemstr. 9, verloren. 5682

Junger Mann

mit etwas Buchführungs-Kenntnis für Büro gesucht. — Angebote unter 2016 an die L. Ztg.

Wir suchen

für eine Anzahl Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

gut möblierte Zimmer

bei deutschen Familien in der Nähe des Deutschen Gymnasiums. Angebote an die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Hermann-Göring-Straße 60, Ruf: 10900/02

Nachruf

Am 15. d. M. verschied unser Mitarbeiter, Herr

Emil Ziemer

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen selten pflichtgetreuen und arbeitsamen Angestellten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Appretur und Färberei Otto Haefler's Erben

Schmerzfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten treuergebenden Vater und Schwiegervater, unseren einzigen Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Emil Ziemer

im Alter von 62 Jahren, nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beisetzung unseres teuren Entschlafenen findet am 18. Mai, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Krankenhauses aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof Schwertfegerstraße (Wiesnerstr.) statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Marie Wasidlow

geb. Krause

im ehrenvollen Alter von 69 Jahren abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 16. Mai, um 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten orthodoxen Friedhofes aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Nachruf

Unser Kollege, Herr

Emil Ziemer

ist am 15. d. M. gestorben. Sein biederes und aufrichtiger Charakter sichert ihm in unserer Mitte ein dauerndes Andenken.

Das kaufmännische und technische Personal der Firma Otto Haefler's Erben

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Beerdigung unseres lieben

Leo Rudzielka

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Hochw. Pfarrer v. Erdolewski für die trostreichen Worte, den Sängern vom Kirchengesangsverein „Cäcilie“ für den erhabenen Gesang, den edlen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Gattin und Söhne

Familien-Anzeigen gebunden in die Litzmannstädter Zeitung

R. Trenkler

Büchereifiliale Schlageter-Strasse 75a eröffnet

Galanterie- und Metallwarengroßhandlung Alfred Dems & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 51

Stets auf Lager: Solinger Stahlwaren, Kammmwaren, Knöpfe, Nähmaschinen, Küchengeräte u. w.

Kameraden und Bekannten sowie einer verehrten Kundschaft die Mitteilung, daß ich

Adolf-Hitler-Strasse 46 ein Uhren-Geschäft

(Verkauf und Reparatur) eröffnet habe.

Gerhard Legué

Die große Sittengeschichte

der Römer - lange erwartet, endlich erschienen. Eindrucksvoll und aufschlußreich für den gelehrten Mann, den Kenner der Welt und allen, die die Welt des Lebens, die große Welt der Zeiten, die Welt der Völker Europas, Afrikas, Asiens, Amerikas und Australiens. Eine Beschreibung aller der Völker und ihrer Stämme, die von der Erde herkommen, die Völker, wie sie sind - wie sie leben und sterben. Drei Bände in einem Format 19x27,5 cm auf bestem holztafeltem Papier mit über 1000 Seiten 48 Blatt, 600 herrliche Bilder und Photos, darunter zahlreiche ansichtliche und 16 mehrfarbige Tafeln auf Hartpapier, geben dem Wert einen unbewertbaren Reiz. 5 RM monatlich lieferbar. Wenn Sie es von uns beziehen, schon für 2 RM. (ohne Versand) Einmalig! Bestellen Sie sich mit einem Erlebnis besonderer Art, indem Sie sofort bestellen bei der Verlagsbuchhandlung Dohle & S. 77

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Bauhilfskasse I. Steinhardt u. I. Tempel, Böhmische Linie Nr. 59, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen sofort anzumelden.

Kommissarischer Verwalter Alexander Hansen

Der Übergangsmantel

Staub- und Regenmäntel fesch und kleidsam in grosser Auswahl nur bei

Hugo Schmechel & Sohn Ruf 209-54 Adolf-Hitler-Strasse 90

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firmen: L. Gross, Hohensteinerstr. 40 und M. Provizor, Nordstrasse 18, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Protesten und anderen Verbindlichkeiten sofort einzuzahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen anzumelden. Kommissarischer Verwalter Erwin Krause Briefe zu adressieren: Steinhilfsstrasse 54, Wohn. 11.

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma „Wladislaw Kon“, Litzmannstadt, Schillerstrasse 29, fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offenen Rechnungen, Protesten und anderen Verbindlichkeiten an mich zu bezahlen. Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen mit Kontoauszügen schnellstens anzumelden.

Komm. Verwalter Alfons Kilius

Furniere sämtlicher Holzarten

in bester Auswahl Bernhard Döring Danzig, Steindamm 16 20. Tel. 28768

Wir benötigen 500 Kästen für Milchflaschen à 10 Inhalt und bitten um Angebote für schnelle Lieferung. Preis 21.50 Mark. Genossenschaft G. G. M. S. Litzmannstadt

Kleine Kosten Große Wirkung, die Wertmal der U. J. Klein-Kugelge

Unterricht

Verst! Neue Kurse Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine, russische und englische Sprache, deutsche Rechtschreibung beginnen. Adolf-Hitler-Str. 84.

Schnellkurse

in Stenographie u. Rechtschreibung eröffnet P. Janke langjähriger Lehrer im Kommissariat. Auskunft: Dienstag, Mittwoch und Freitag v. 10-12 u. v. 1/2-1/4 Uhr. Mitterhausstr. 12 (Pragstr.)

Oxydrot = Schwarz = Gelb 100% für Zement und Oele

Verkauf nur in der Farben- und Chemikalien-Großhandlung Richard Lehrmann Litzmannstadt, Juliusstraße 24

Frische Hefe

„Wola Krysztoporska“ in altbekannter Güte sowie Dirschauer neue Spezialhefe stets auf Lager, Alleinvertreter Agentur Viktor Frey und Co. Litzmannstadt, Holsteiner-Str. 4 (Siedlecka) Fernruf 227-87 Filiale Neustadt 4 (Nowomiejska)

GLAS aller Art und Spiegel Glaserei, Schleißerei und Spiegelfabrik vorm. I. CANDRYK Hermann-Göring-Str. 38 Ruf 183-18

Zeitungs-Makulatur 12 wieder abzugeben in der Vertriebsabteilung der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Strasse 66 1

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam. u. Farben-Fensterkl. Bilderr-, Spiegel- und Schauensterkl. Glasgroßhandlung T. HANELT, A.-G. Litzmannstadt, Schweißertallee 15. Fernruf 134-53

Glas

Fahrradrahmen, Gabeln, Felgen, Lenker empfiehlt die Fahrradfabrik L. Tahler Litzmannstadt, Ergellstraße 8, Fernruf: 150-42. Umtausch alter Räder.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Täglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr
 * Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Palast		Casino		Palast	
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30		15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30		16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00	
Liebeschule mit Luise Ullrich, Viktor Staal		Frau nach Maß mit Hengy Kortenbach, Hans Schöner		Eine kleine Nachtmusik mit Hell Rintemesser, Hannes Sielert	
Capitol Steinstraße 16	Deli Buschlinie 128	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Lubendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Straße 16	
Geschlossen	Ein Mann auf Abwegen	Seimatland**	Das Glück wohnt nebenan	Aus erster Ehe	
Roma Heerstraße 84	Art Buschlinie 124	Corso Langemannstr. 2-4	Mimosa Buschlinie 178	Mai Schillerstraße	
Wir tanzen um die Welt	Morgen werde ich verhaftet	Paradies der Junggefallen	Wenn Männer verreisen	Paradies der Junggefallen	

Turnverein Eichenhain (Dombrowa)

Litzmannstadt, Birchowstraße 19

Hiermit wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, dem 18. Mai d. J., 19 Uhr eine

allgemeine Versammlung

aller ehemaligen Mitglieder des Turnvereins Dombrowa stattfindet. Erscheinen ist Pflicht.

Der ehemalige Vorstand

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Donnerstag, 16. Mai 40
 20 Uhr, AdF-Ring 4

Für die Raß

Volkstuch v. A. Hinrichs

Ingeborg

Romdise v. Kurt Goepf

Pygmalion

Romdise von Bernard Shaw

Amtliche Bekanntmachungen

Besitzer von Jagdwaffen

Alle Deutschen und Polen, die im Besitze von Jagdwaffen jeglicher Art sind und keinen Jagdschein haben, fordere ich hiermit auf, diese Waffen umgehend bei ihrem zuständigen Polizei-Revier abzugeben. Hiervon ausgenommen sind bis auf weiteres alle Altjäger, die im Besitze eines vom Polizei-Präsidentium oder vom Landratsamt ausgestellten alten Waffenscheines sind.

Jede später festgestellte Nichtachtung dieser Bekanntmachung wird nach den Strafbestimmungen des Waffengesetzes vom 18. 3. 1938 bestraft.

Litzmannstadt, den 15. 5. 1940.

Der Polizei-Präsident
 gez.: Schäfer
 ff-Brigadeführer.

Bekanntmachungen

der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Unterrichtsbeginn für den Abendlehrgang im Schneidern

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 23. Mai d. J., 18 Uhr, im Schulhaus Adolf-Hitler-Straße 187.

Litzmannstadt, den 15. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister
 — Schul- und Kulturrat —

Unterrichtsbeginn an der Haushaltungsschule

Der Unterricht an der Haushaltungsschule beginnt am Montag, den 20. Mai d. J., 20 Uhr, im Schulhaus Adolf-Hitler-Straße 187.

Litzmannstadt, den 15. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister
 — Schul- und Kulturrat —

TABARIN

KABARETT

Täglich 7.30 Uhr

Täglich 7.30 Uhr

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
 4 Uhr 2 Vorstellungen 7.30 Uhr

Das

Weltstadt-Programm

In der neuen

RIO RITA BAR

MARIETTA FREY

Klavierhumoristin

Führerbilder

in großer Auswahl, los und gerahmt,

Hohheitsadler, Flaggen und Fähnchen empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt

Erwin Bruno Walischewski

Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Straße. Fernruf 245-95

Freude für das ganze Leben

hat jeder Käufer beim Kauf von Teppichen aus dem Teppichhaus

Richard Mayer

Ziethenstr. (Zawadzka) 1, Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

Netze, Tülle und Gardinenstoffe

bis

9 mtr. Breite

werden in Lohn zum

Appretieren resp. Spannen

angenommen

Litzmannstädter Gardinen-Industrie

Schlachthofstraße 14

Ihre Güter für

Posen

werden schnellstens und regelmäßig befördert durch

C. Hartwig A. G.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 97

Fernruf: 203-97, 105-97, 273-50

Gründungsjahr 1858

Kunsthonig

Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartofelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Preis RM. —.90 pro kg.

nur für Großhandlungen

Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Tages- Fernruf 225-34

Nacht- " 138-23

Prompte Lieferung

Heer

K. Uhlenhorst

welcher am 6. 5. d. J. um 11.25 die Straßenbahn-Linie 16 bestieg, wird gebeten, seine Anschrift der Verkehrsabteilung der Lokführer-Elektrischen Straßenbahn, Liststraße 8, mitzuteilen.

Verlangt in allen Gaststätten u. Hotels d. L. Z.



Ver

Fernruf

Sparrt stets Geld und Zeit -- Auf Anruf stehen gern bereit:

Anzeigen für die Litzmannstädter Zeitung! Ruf: 111-11

Autoreparaturwerkstätte
 Hiltberg's Leister
 Dno. Rob. Hiltberg
 Litzmannstadt,
 Pommerische Str. 11/13, Ruf: 190-55

Bank COMMERZBANK Filiale Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Straße 17
 Beratung in allen Geldfragen
 Ruf: 20042-43

Bank Dresdner Bank Filiale Litzmannstadt,
 Adolf-Hitler-Str. 74
 Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte. Annahme von Spargeldern
 Ruf: 19873-76

Bier Kristall-hell Brauerei Gustav Keilich,
 Litzmannstadt, Adlerstr. 25 / Ruf 100-25

Blumenspenden aus der Blumenhandlung Käthe Löffler
 Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 29
 Ruf: 189-31

Buch- und Schreibwarenhandlung Friedrich Teske
 ab jetzt Rudolf-Heß-Straße 47 / Ruf 144-40

Chem. Reinigung
 und Strumpfwäberei
 B. Weber u. A. Weidmann, G. m. b. H.
 Filiale I. Lannenbergstraße 2
 Filiale II. Rudolf-Heß-Str. 14
 Ruf: 211-15

Dachpappensfabrik Gottlieb Kowalski
 Litzmannstadt, Heerstraße 60a.
 Ruf: 150-98

Dachpappensfabrik
 Strömer Kommissarischer Verwalter
 Adolf Neumann Verkaufsstelle
 Gen. Litzmann-Str. 111
 Ruf: 241-55

Elektrotechniker
 Gustav Mauch
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf:
 Installation- und Reparaturwerkstatt
 213-62

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt
 Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10.
 Ruf: 219-03

Klempner- und Dacharbeiten führt sachgemäß aus Bauklempnerei
 Theodor Wagner, Litzmannstadt,
 Rabenweg 35
 Ruf: 142-22

Limonaden Obstbräuse, Apfelsine, Wacholder, Waldschüsschen,
 Limba empfiehlt O. Weiss, Paradenstr. 85
 Ruf: 207-88

Malerarbeiten führen aus K. Thiele & K. Burchat
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166
 Ruf: 104-36

Papiergroßhandlung Artur Fulde & Sohn
 Schlageter-Straße 27
 Ruf: 193-28

Parkettböden Reparaturen Alexander Aier
 Püßen
 Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf: 126-58

Sägewerk und Holzhandlung / Helmut Schwarz
 Litzmannstadt, Heinrichstraße 10
 Ruf: 149-33

Schlosserarbeiten Rep. von Rohrkrühen, Wasserleitungen,
 Zentralheizungen, W. C., Badeeinrichtungen
 Litzmannstadt,
 Alex Linke, Blomharder-Str. 70
 Ruf: 165-72

Stempel liefert fertige
 Adolf Ditzberger, Gravier- und
 Adolf-Hitler-Straße 112
 Emaillewerkstatt
 Ruf: 231-08

Tapeten (deutsche, zu Inlandpreisen)
 Bruno Butschkat,
 Litzmannstadt,
 Adolf-Hitler-Straße 118,
 Ruf: 138-69

Transporte jeglicher Art sowie Umzüge übernimmt
 Autotransport-Unternehmen G. m. b. H.
 Litzmannstadt, Dausiger Straße 134
 Fernruf: 171-14

Webeschützensfabrik Julius Ulrich & Söhne
 Litzmannstadt, Spinnlinie 206/208
 Ruf: 150-58